

Rudolf Kattein

Die Pronominalsysteme der slavischen Sprachen

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Rudolf Kattein - 9783954791248

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:58:35AM

via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN · HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

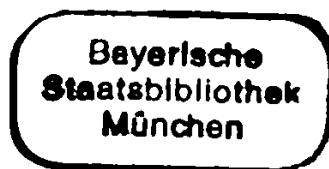
Band 177

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

RUDOLF KATTEIN
DIE PRONOMINALSYSTEME
DER SLAVISCHEN SPRACHEN



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1984



ISBN 3-87690-284-3
© Verlag Otto Sagner, München 1984
Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München
Druck: D. Gräbner, Altendorf

Das vorliegende Buch entstand anlässlich eines Seminars "Sprachliche Kategorien - gezeigt an slavischem Material" an der Universität Hamburg, in dem über die grundlegenden semantischen Merkmale diskutiert wurde, die in natürlichen Sprachen anzutreffen sind. Die dort angestellten Überlegungen wirkten auf die von mir entwickelte Sprachtheorie zurück, auf die hier Bezug genommen wird.

Den Herausgebern der "Slavistischen Beiträge" und dem Verlag Otto Sagner sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt, daß sie die Publikation ermöglichten.

Meiner Kati

INHALT

Einleitung	3
<u>I Definition der Pronomina</u>	5
I 1. Grundlagen für die Definition	5
I 1. 1. Kasustheorie	5
I 1. 2. Modaltheorie	9
I 1. 3. Modifikationstheorie	11
I 1. 4. Kontexttheorie	12
I 2. Formulierung der Definition	14
<u>II Einteilung der Pronomina</u>	15
II 1. Einteilungsschema	16
II 2. Einteilungsmerkmale	17
II 3. Gesamtschema	23
II 4. Abgrenzung von anderen Wortarten	28
<u>III Die Pronominalsysteme der slavischen Sprachen</u>	31
III 1. Darstellung der Pronominalsysteme	31
III 1. 1. Altbulgarisch	32
III 1. 2. Mazedonisch	40
III 1. 3. Bulgarisch	48
III 1. 4. Serbokroatisch	55
III 1. 5. Slovenisch	62
III 1. 6. Slovakisch	68
III 1. 7. Čechisch	75
III 1. 8. Niedersorbisch	81
III 1. 9. Obersorbisch	87
III 1.10. Polnisch	93
III 1.11. Weißrussisch	98
III 1.12. Ukrainisch	103
III 1.13. Russisch	108
III 2. Typologie der Pronominalsysteme	114
III 2. 1. synchrone Typologie	114
III 2. 2. diachrone Typologie	134
Literatur	140

EINLEITUNG

Eine der Hauptschwierigkeiten, mit denen wir Sprachwissenschaftler zu kämpfen haben, ist die Kompliziertheit des von uns beobachteten Systems. Die Modelle, die wir zu seiner Beschreibung und Erklärung konstruieren, haben daher, sollen sie tauglich sein, dieselbe unangenehme Eigenschaft der Kompliziertheit aufzuweisen. Das Dilemma des Sprachwissenschaftlers besteht also unweigerlich darin, daß er in dem Falle, daß er verständlich bleiben will, unzulässige Vereinfachungen machen muß, in dem Falle, daß er genau sein will, einer elitären Terminologie verfällt, mit der er z. B. dem Sprachlernenden alles andere als Hilfestellung leistet. Wie kann man nun die Systematik der Sprache zeigen, ohne sich in tausende von Einzelheiten zu verlieren?

Man muß sich zu Demonstrationszwecken ein fest umrissenes Subsystem der Sprache herausgreifen.

An solchen Subsystemen haben die indogermanischen Sprachen folgende vier auf morphologischer Ebene aufzuweisen:

1. das Subsystem der logischen Funktionswörter, die außer ihrer logischen Funktion über keine semantischen Merkmale verfügen,
2. das Subsystem der semantischen Funktionswörter, deren Aufgabe es ist, die Beziehungen zwischen den Teilen der Aussage anzuzeigen,
3. das Subsystem der Zahlen, das nur über sehr wenige Grundelemente verfügt und deshalb für diesen Zweck zu arm ist,
4. das Subsystem der Pronomina.

Letzteres - der Gegenstand dieses Buches - umfaßt nicht nur Pronomina im engeren Sinn, sondern auch etliche Adverbien und unterordnende Konjunktionen und bildet einen kleinen sprachwissenschaftlichen Kosmos, der wegen seiner Kleinheit und Übersichtlichkeit für einen Vergleich außerordentlich gut geeignet ist.

I Definition der Pronomina

I 1. Grundlagen für die Definition

Da ich vorhabe, die Pronomina semantisch - d. h. ohne irgendwelche Rücksicht auf ihr einzelsprachliches formales Erscheinungsbild - zu definieren, sind zunächst einige Bemerkungen über drei Teilgebiete der Semantik notwendig:

die *Kasustheorie*,

die *Modaltheorie* und

die *Modifikationstheorie*,

aus denen die semantischen Merkmale (<Seme>) stammen, die den Inhalt der Pronomina ausmachen.

Danach ist auch noch die *Kontexttheorie* kurz zu behandeln, da die Pronomina nicht nur einen semantischen Inhalt, sondern auch eine *referentielle* bzw. *pragmatische Funktion* haben.

I 1. 1. Kasustheorie

Geht man von der logischen Struktur einer Aussage in der Form

$$P(t_1, t_2, \dots, t_n) \quad \text{für } n \geq 1$$

aus, in der 'P' ein Prädikator und 't' ein Term ist, so kann man jeden Teil dieser Aussage mit semantischen Merkmalen auffüllen, so daß z. B. aus dem allgemeinen (und zunächst leeren) Prädikator ein schon mit besonderen Merkmalen ausgestattetes <Prädikat> (wie etwa '<geht>') entsteht.* Ebenso kann man - bei Beschränkung auf eine zweistellige Aussage - die Terme semantisch auffüllen, sodaß aus t_1 z. B. das <Argument> '<mein Vater>' und aus t_2 das <Argument> '<aus dem Haus>' entsteht. Aus der semantisch leeren *Aussage* ergibt sich damit die folgende <Prädikation>:

*Semantische Größen seien mit '<...>' notiert.

$$\begin{array}{ccccccc} <\text{geht}> (<\text{mein Vater}>, <\text{aus dem Haus}>) \\ | & & | & & | \\ \text{P} & (& \text{t}_1 & , & \text{t}_2 &) \end{array}$$

die - beispielsweise - durch die deutsche Äußerung:

Mein Vater geht aus dem Haus.

oder die serbokroatische Äußerung:

Moj otac izlazi iz kuće.

oder die russische Äußerung:

Мой отец выходит из дома.

ausdrückbar ist. Ebenso, wie die Teile der Aussage semantisch aufgefüllt werden können, ist dies auch bei den *Beziehungen* zwischen den Teilen der Fall. Während in der - leeren - Aussage nur die Beziehung vorkommt, daß der Prädikator die Terme an sich bindet (welche Fähigkeit ihn gerade von den Termen unterscheidet), geht aus der <Prädikation> hervor, wie die <Argumente> an das <Prädikat> gebunden sind. Die Beziehung zwischen '<geht>' und '<mein Vater>' nennt man traditionell "Subjekt", die zwischen '<geht>' und '<aus dem Haus>' "Ortsbestimmung". Welche Arten von Beziehungen zwischen <Prädikat> und <Argumenten> herrschen können, ist nun Gegenstand der *Kasustheorie*, mit deren Hilfe die primitive logische Inbezugsetzung semantisch zu differenzieren ist.

Die erste Differenzierung besteht in den drei Richtungsmerkmalen:

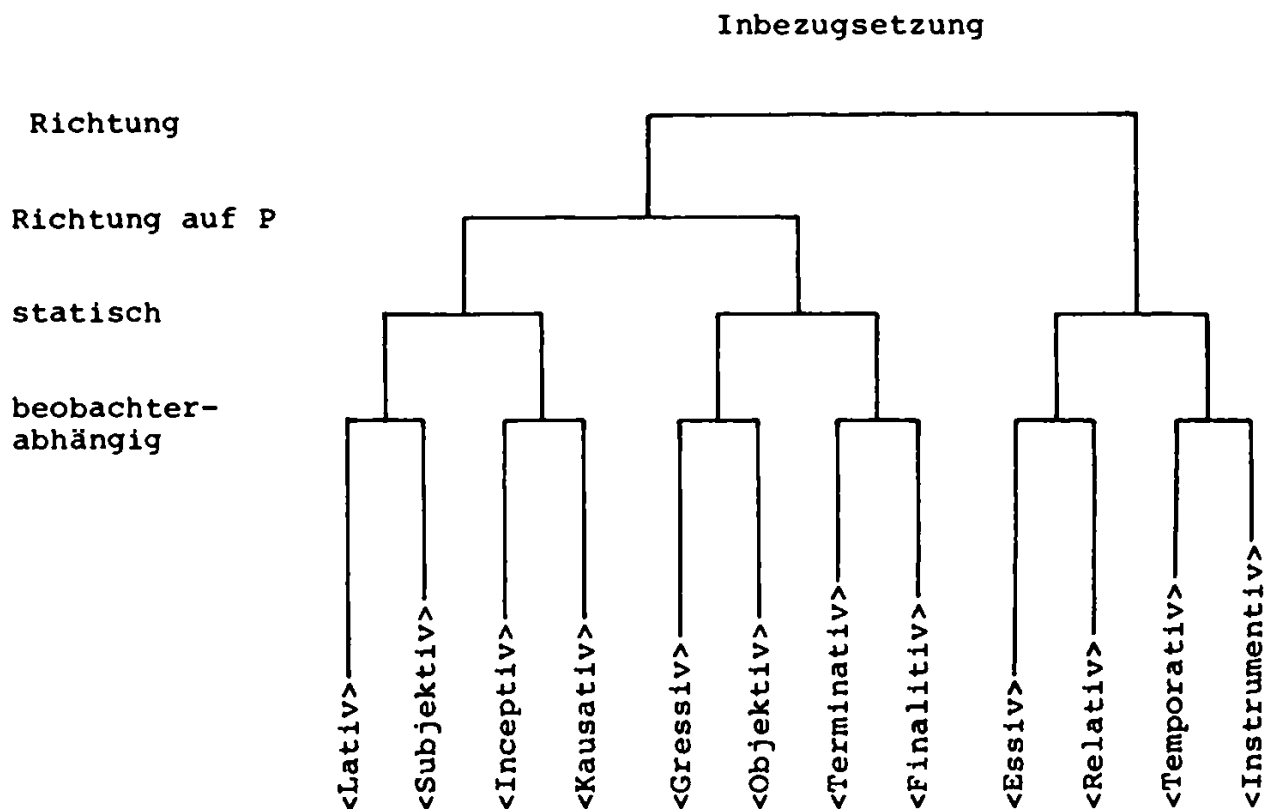
Richtung auf P, Richtung von P, keine Richtung,

die zweite in den aus der Wirklichkeit stammenden Merkmalen:

Wirkung, Zeit, Aktant, Ort,

(die in der Newtonschen Mechanik als *Kraft, Zeit, Masse, Weg* in der Gleichung $F \cdot t^2 = m \cdot s$ auftauchen).

Auf dieser Grundlage kann man schon 12 Arten der Inbezugsetzung unterscheiden (wobei *Kasus* ganz generell als *Art der Inbezugsetzung von <Prädikat> und <Argumenten>* zu definieren ist):



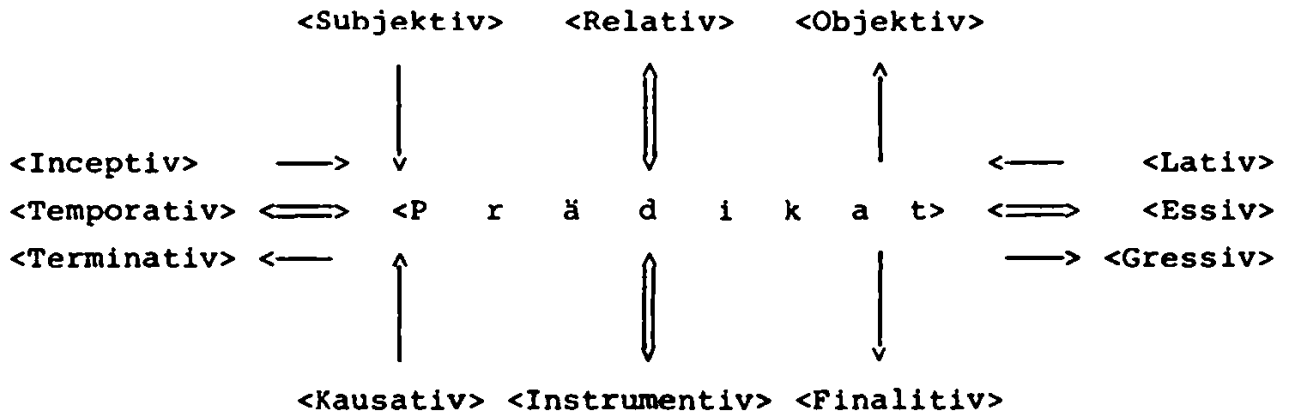
Diese 12 semantischen Beziehungen haben in der Wirklichkeit folgende Entsprechungen:

1. <Subjektiv>: Geschehen, das von jemand/etwas ausgeht,
2. <Objektiv>: Geschehen, das sich auf jemand/etwas richtet,
3. <Relativ>: Geschehen, das eine Eigenschaft hat,
4. <Kausativ>: Geschehen, das von einer Ursache ausgeht,
5. <Finalitiv>: Geschehen, das auf ein Ziel gerichtet ist,
6. <Instrumentiv>: Geschehen, das mit einem Mittel vor sich geht,
7. <Lativ>: Geschehen von einem Ort weg,
8. <Gressiv>: Geschehen auf einen Ort zu,
9. <Essiv>: Geschehen an einem Ort,
10. <Inceptiv>: Geschehen von einer Zeit an,
11. <Terminativ>: Geschehen bis zu einer Zeit,
12. <Temporativ>: Geschehen zu einer Zeit.

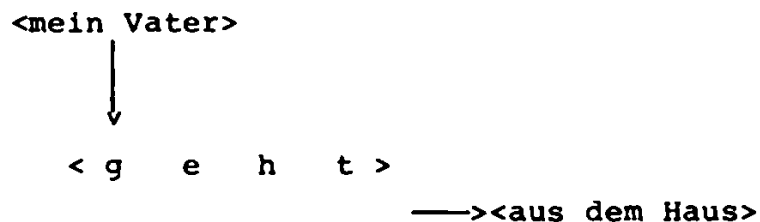
Die Kasustheorie kann mit den Merkmalen '<Kohärenz>', '<Lage>' und '<Orientierung>' weitergeführt werden, was ich in meinem Buch 'Logische Theorie der Sprache' Peter Lang-Verlag, Frankfurt, 1983, be-

geschrieben habe. Für den vorliegenden Zweck ist dieses Schema von 12 primären Kasus schon hinreichend.

Die Struktur einer <Prädikation> läßt sich nun sehr schön räumlich darstellen, und zwar:

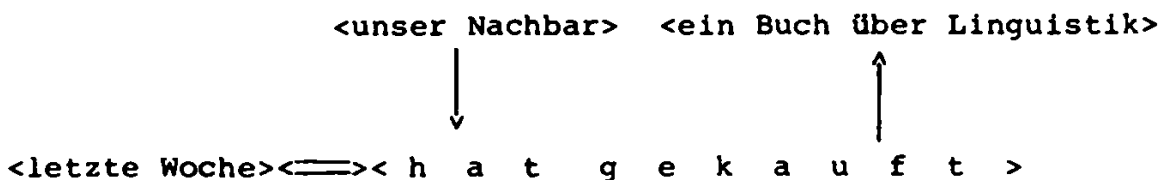


Das anfangs angeführte Beispiel wäre sodann in seiner semantischen Struktur folgendermaßen darzustellen:



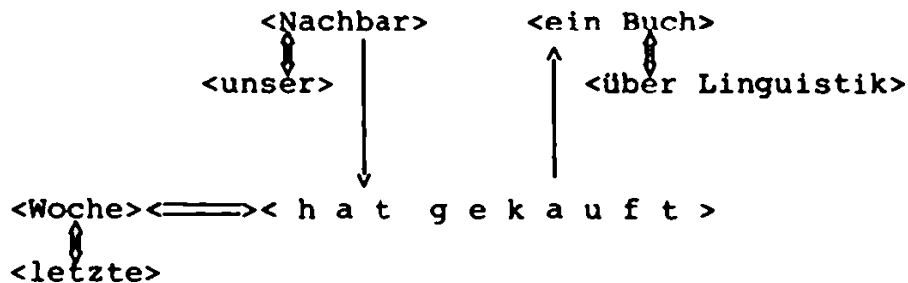
Die Kasusbeziehungen in der Äußerung:

Unser Nachbar hat letzte Woche ein Buch über Linguistik gekauft.
würden sich auf folgende Weise in das Schema einpassen:



Die angeführten Beispiele betreffen Kasusbeziehungen *ersten Grades*, d. h. solche, die zwischen <Prädikat> und <Argumenten> bestehen. Die

Theorie kann jedoch auch auf Kasusbeziehungen *zweiten* (oder noch höheren) *Grades* ausgedehnt werden, d. h. solche, die zwischen einem <Argument> und <Nebenprädikaten> bestehen. Dann wäre das obige Beispiel folgendermaßen zu präzisieren:



Zwischen <Argumenten> und <Nebenprädikaten> können prinzipiell dieselben Beziehungen herrschen wie zwischen <Prädikat> und <Argumenten>, was in diesem Zusammenhang nicht weiter zu verfolgen ist.

I 1. 2. Modaltheorie

In der Logik können einer Aussage weitere Prädikatoren vorgeschaltet werden, wodurch die ursprüngliche Aussage zu einem Term der nunmehr *zweistufigen* Aussage degradiert wird. Daraus entsteht die Form:

$$M(s, P(t_1, t_2, \dots, t_n))$$

mit: M = Modalprädikator,

s = Sprecher ("Ich")

Dies ist schon die allgemeine Form einer modalen Aussage, der etwa folgende deutsche Äußerungen entsprechen:

Ich sehe, daß mein Vater aus dem Haus geht.

Ich befürchte, daß mein Vater aus dem Haus geht.

Ich wundere mich, daß unser Nachbar ein Buch über L. gekauft hat.

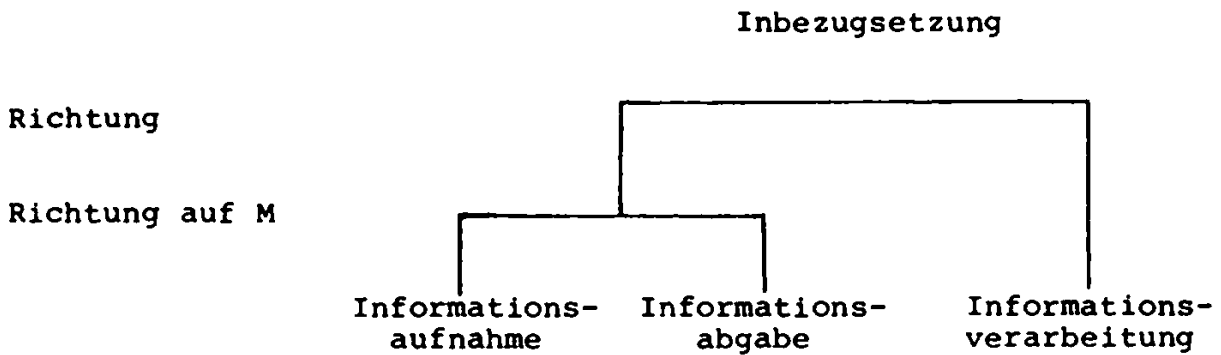
Ich weiß, daß unser Nachbar ein Buch über Linguistik gekauft hat.

Ich habe erfahren, daß unser Nachbar ein Buch über L. gekauft hat.

u. v. a. m.

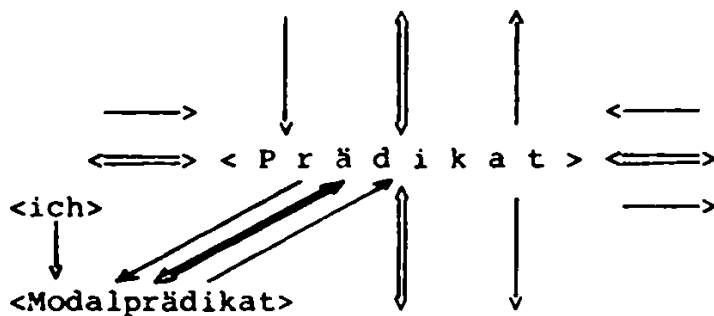
Rein logisch gesehen, hat in der obigen Aussage der Modalprädikator (M) wieder die Fähigkeit, das 's' und die Aussage an sich zu binden. Wie diese Inbezugsetzung im einzelnen aussieht, ist Gegenstand der Modaltheorie, mit deren Hilfe eine semantische Differenzierung dieser Inbezugsetzung zu leisten ist. Auch in der Modaltheorie kann man sich der drei Richtungsbezüge

Richtung auf M, Richtung von M, keine Richtung bedienen, denen in der (subjektiven) Wirklichkeit die Informationsaufnahme, Informationsabgabe, Informationsverarbeitung entsprechen (weshalb Modalität ganz generell als Informationszustand des Sprechers gegenüber einem Modalobjekt definiert werden kann):



Die Modaltheorie kann mit den Merkmalen '<Kohärenz>', '<Lage>' und '<Orientierung>' fortgeführt werden, was in dem schon zitierten Buch zu finden ist. Für den vorliegenden Zweck reicht diese erste Unterscheidung schon aus.

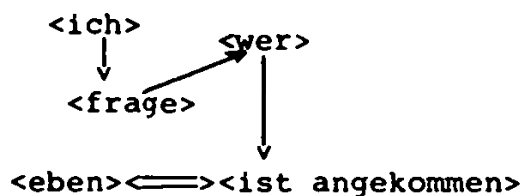
Die Struktur einer <Modalprädikation> läßt sich nun sehr schön räumlich darstellen, und zwar:



Zu beachten ist, daß sich das <Modalprädikat> sowohl auf das <Prädikat> (wie in der Darstellung) als auch auf ein <Argument> beziehen kann, was im Zusammenhang mit den Pronomina sehr wesentlich sein wird, da z. B. die Äußerung

Wer ist eben angekommen?

die folgende semantische Struktur aufweist:



Das modale Element '<Interrogativ>' ist zur Gruppe der Informationsabgabe zu rechnen.

I 1. 3. Modifikationstheorie

Jeder Teil einer <Prädikation> oder <Modalprädikation> kann nach einer Reihe von Merkmalen modifiziert werden. Diese Merkmale leiten sich aus den logischen Funktoren (alle/einige, affirmiert/negiert) und den logischen Junktoren (z. B. Konjunktion, Äquivalenz, Inklusion, usw.) ab. Im Zusammenhang mit diesem Thema sind nur die Modifikationen auf der Basis der Funktoren interessant, diese sind:

Funktoren	Modifikation des		
	<Prädikats>	<Arguments>	
affirmiert	<affirmativ>	<determinativ>	
negiert	<negativ>	<kontrastiv>	
alle	affirmiert	<kollektiv>	<distributiv>
	negiert	<nonfaktiv>	<vanitiv>
einige	affirmiert	<iterativ>	<pluralitiv>
	negiert	<semelfaktiv>	<singulativ>

Eine einstellige Aussage des Typs $P(t)$ kann dann, je nach der Modifikation ihrer Teile, in verschiedener Gestalt auftreten, z. B.

Das Auto fährt.

Ein Auto fährt.

Nicht die Autos fahren,...

Kein Auto fährt.

Die Autos fahren nicht.

Jedes Auto fährt.

Alle Autos fahren.

usw.

I 1. 4. Kontexttheorie

Die bisher behandelten Theorien betrafen die internen Strukturen von <Prädikationen>. Jede <Prädikation> ist jedoch auch auf zweierlei Arten extern (d. h. kontextuell) strukturiert, und zwar:

1. es liegt eine Inbezugsetzung zu anderen (meist vorausgehenden) <Prädikationen> innerhalb eines Textes vor. *Wie* <Prädikationen> untereinander in Beziehung gesetzt werden können, ist Gegenstand der *referentiellen Semantik*.
2. es liegt eine Inbezugsetzung zur außersprachlichen Wirklichkeit innerhalb einer Kommunikationssituation vor. *Wie* <Prädikationen> mit der den Sprecher umgebenden Wirklichkeit in Beziehung gebracht werden können, ist Gegenstand der *Pragmatik*.

Die Kontextarten, die unter diese beiden Gebiete zu subsumieren sind, kann man ebenfalls in ein Einteilungsschema bringen, das mit den drei Informationszuständen beginnt, was im Rahmen dieser Arbeit jedoch wieder zu weit führen würde. Von den überhaupt möglichen Kontextbezügen ist hier nur die *Referenz* von Bedeutung, unter der man den *in einer <Prädikation> vorkommenden Hinweis auf eine andere <Prädikation> (oder einen ihrer Teile) bzw. auf einen in der Kommunikationssituation liegenden Sachverhalt* verstehen kann. Es lassen sich dann folgende Arten der Referenz unterscheiden:

semantische Referenz	auf vorherige <Prädikation>:	Anaphorik
	auf nachfolgende <Prädikation>:	Kataphorik
pragmatische Referenz	auf einen Aktanten:	Aktantendeixis
	auf eine Wirkung:	Wirkungsdeixis
	auf einen Ort:	Lokaldeixis
	auf eine Zeit:	Temporaldeixis

Die bekanntesten Abarten sind:

von der Aktantendeixis: die Personaldeixis,
von der Wirkungsdeixis: die Kausaldeixis.

Die referentiellen Teile einer <Prädikation> können entweder selbst über eine eigene Bedeutung verfügen, z. B.

Picasso setzt durch sein Talent in Erstaunen. Der berühmte Spanier gilt vielen sogar als das größte Genie unseres Jahrhunderts.

oder neben ihrer Referenzfunktion semantisch leer sein, d. h. selbst über keine eigene Bedeutung verfügen, z. B.

Picasso setzt durch sein Talent in Erstaunen. Er gilt vielen sogar als das größte Genie unseres Jahrhunderts.

Die erstere möchte ich *uneigentliche* Referenz, die letztere *eigentliche* Referenz nennen.

I 2. Formulierung der Definition

Damit sind die Grundlagen für die Definition der Pronomina geschaffen, denn aus den bisherigen Ausführungen kann man folgern:

1. daß Pronomina *eigentliche Referenzfunktion* haben, d. h. sie sind Hinweisgrößen innerhalb einer <Prädikation>, wobei es unerheblich ist, ob dieser Hinweis im Rahmen der referentiellen Semantik oder der Pragmatik zu untersuchen ist,
2. daß Pronomina *Kasusfunktion* haben, d. h. sie können als <Argumente> eines <Prädikats> (also ersten Grades) oder als <Nebenprädikate> eines <Arguments> (also zweiten Grades) vorkommen,
3. daß Pronomina *Modalfunktion* haben, d. h. sie können in Bezug auf ihre Kasusfunktion auch noch ein modales Element enthalten,
4. daß Pronomina *Modifikationsfunktion* haben, d. h. sie können in Bezug auf ihre Kasusfunktion modifizierend wirken.

Nimmt man von diesen vier Eigenschaften die erste als *genus proximum* und die übrigen als *differentiae specifica*e, so folgt daraus diese Definition:

Pronomina sind eigentlich-referentielle Teile einer <Prädikation>, die innerhalb derselben Kasusfunktion haben, an die sich eine Modal- und Modifikationsfunktion anschließen kann.

Wählt man hingegen die zweite Eigenschaft als *genus proximum*, dann entsteht diese Definition:

Pronomina sind Kasusteile einer <Prädikation>, die eigentliche Referenzfunktion haben und an die sich eine Modal- und Modifikationsfunktion anschließen kann.

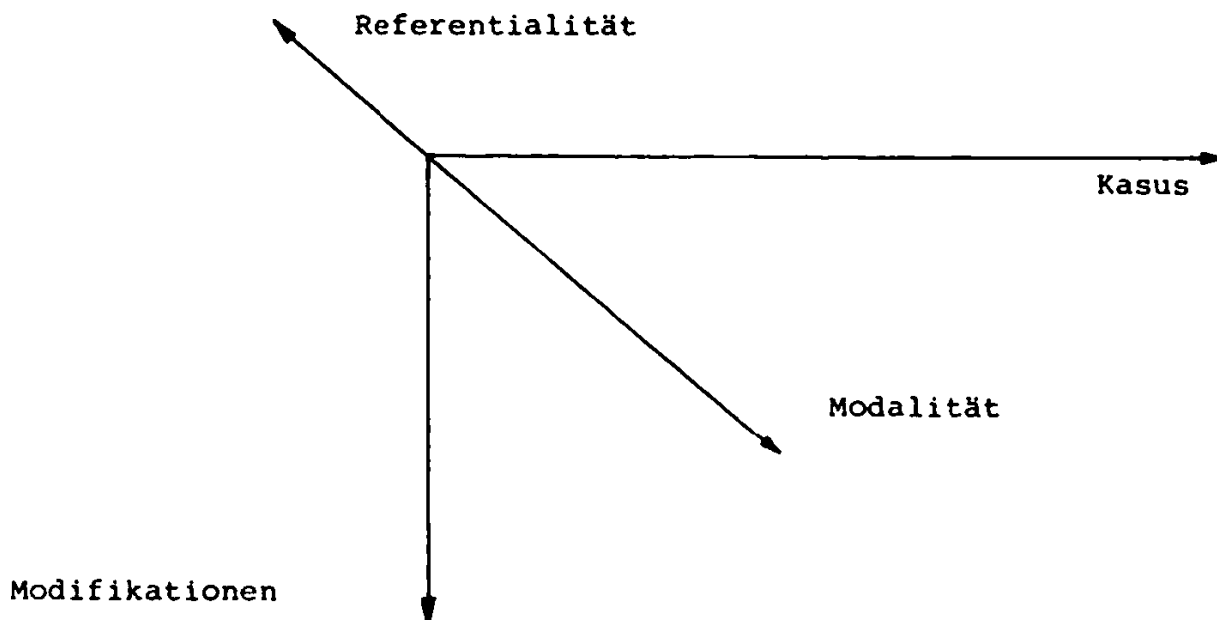
Beide Definitionen sind gleichberechtigt verwendbar.

II Einteilung der Pronomina

Die Einteilung der Pronomina ergibt sich aus der Definition. Das *genus proximum* und die *differentiae specificae* bilden dann je eine Koordinatenachse, auf der die unter sie fallenden semantischen Einheiten anzutragen sind. Da - meines Erachtens - für die Beschreibung der indogermanischen Sprachen (und nicht nur dieser) 59 Kasus* (ersten Grades), 42 Modalitäten und 20 Modifikationen ausreichen, käme - unter Berücksichtigung der beiden Arten von Referentialität - ein vierachsiges Koordinatensystem heraus, das

$$(59 + 59) \cdot 42 \cdot 20 \cdot 2 = 198\ 240$$

verschiedene Pronomina zu definieren gestattet:



Von diesen Möglichkeiten nutzen die slavischen Sprachen nur einen verschwindenden Bruchteil, sodaß dieses Maximalschema zu einem verhältnismäßig kleinen System zusammenschrumpft.

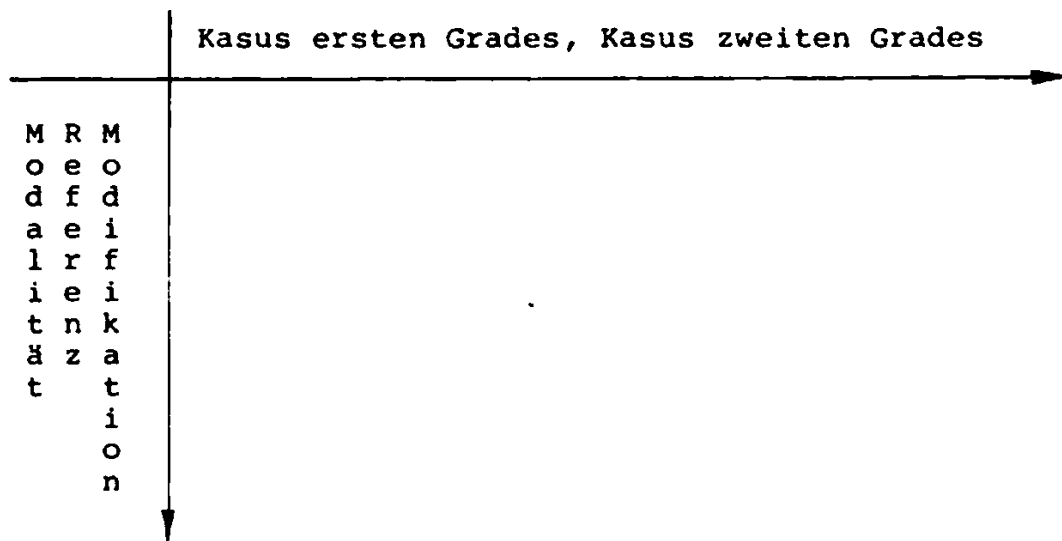
*Siehe das bereits zitierte Buch.

II 1. Einteilungsschema

Aus Gründen der Übersichtlichkeit möchte ich bei der Einteilung der Pronomina folgendermaßen vorgehen:

1. die Merkmale der Kasusbeziehungen ersten und zweiten Grades werden getrennt
2. die übrigen drei Koordinatenachsen werden zusammengelegt, sodaß eine insgesamt zweidimensionale Matrix entsteht.

Das Einteilungsschema hat dann folgendes Aussehen:



Diese Art der Einteilung bietet den Vorteil, daß die Pronominalsysteme auf der Fläche des Blattes dargestellt werden können.

II 2. Einteilungsmerkmale

Von allen überhaupt möglichen semantischen Beziehungen sind nun die herauszugreifen, die für die slavischen Pronominalsysteme relevant sind und in ihrer Gesamtheit das *tertium comparationis* abgeben, auf dem der Vergleich beruht.

Einteilungsmerkmale in der Waagrechten:

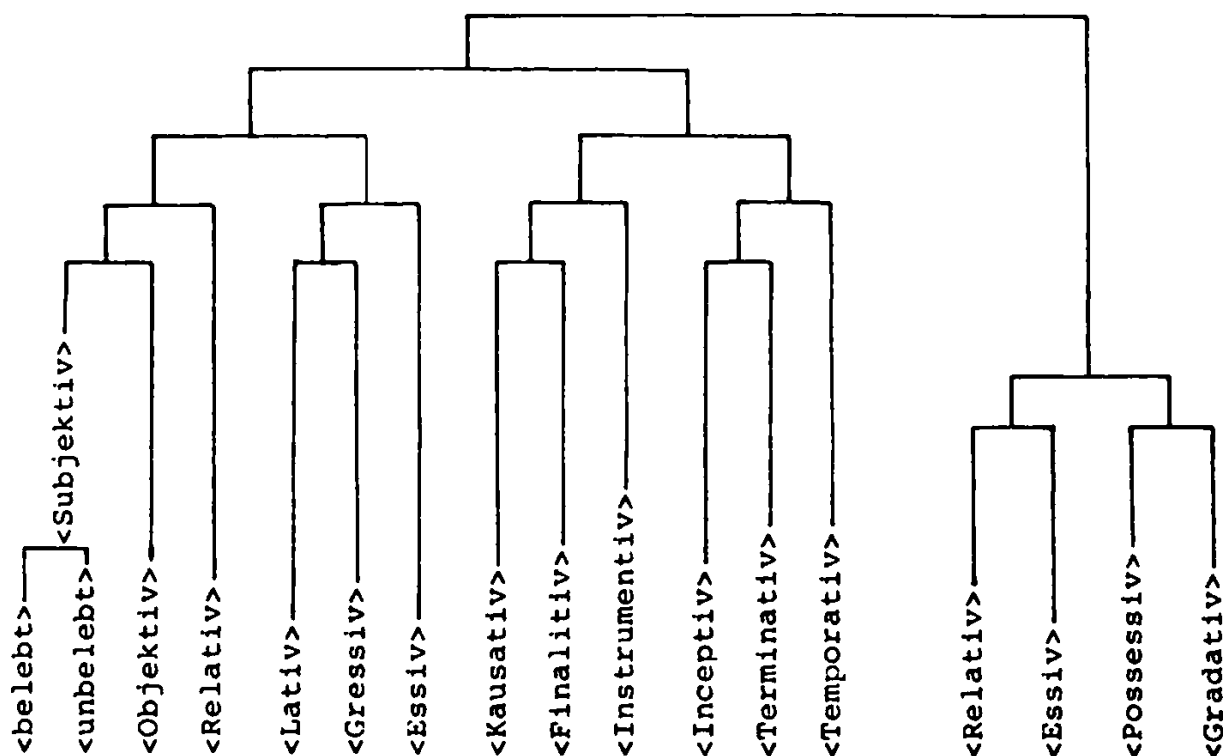
Bei den Kasusmerkmalen ersten Grades kann man sich mit den 12 anfangs definierten zufriedengeben, mit dem Zusatz, daß bei <Subjektiv> nach der Belebtheit/Unbelebtheit des Aktanten zu unterscheiden ist.

An Kasusbeziehungen zweiten Grades kommen bei den slavischen Pronomina nur vier vor:

die auch ersten Grades erscheinenden: <Relativ>, <Essiv>,

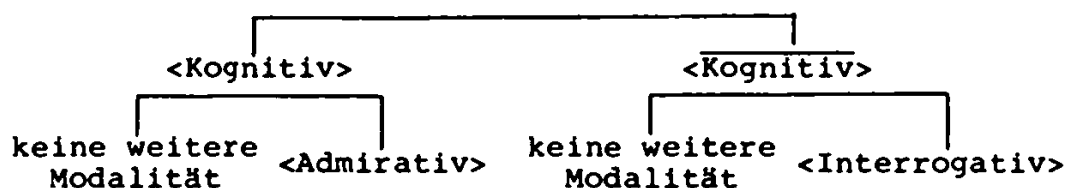
die ersten Grades nicht erscheinenden: <Possessiv>, <Gradativ>.

Dann gibt es folgende 17 Kasusmerkmale in der Waagrechten:



Einteilungsmerkmale in der Senkrechten:

Das oberste Einteilungskriterium in der Senkrechten bildet die *Modalität*, und zwar mit ihrem Element '<Kognitiv>' (das *Wissen*). So ist zuerst zu unterscheiden, ob dem Sprecher das von ihm genannte <Argument> bekannt ist - dann erhält es das Merkmal '<Kognitiv>' -, oder nicht - dann erhält es das Merkmal '<Kognitiv>', also dessen Negation -. Danach ist zu unterscheiden, ob sich diesem noch weitere modale Elemente hinzugesellen, von denen für das Slavische <Interrogativ> (das *Fragen*) und <Admirativ> (das *Sich-Wundern*) relevant sind. Auf Grund dessen ergibt sich in der Senkrechten zunächst folgende Einteilung:



Unter <Interrogativ> fallen die Pronomina, die auch traditionell als *Interrogativpronomina/-adverbien* bekannt sind, z. B.

russisch: *Кто уже был в Москве?*

slovenisch: *Kako Vam gre?*

serbokroatisch: *Зашто сте отишли?*

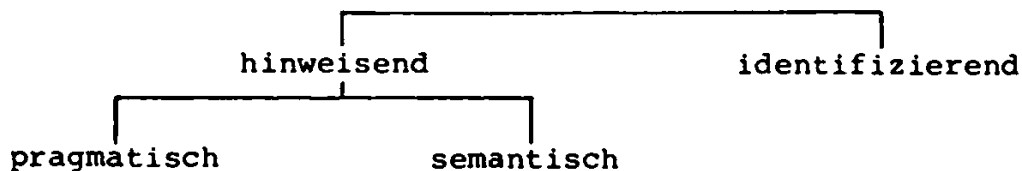
Die Pronomina mit der Modalität '<Kognitiv>' ohne weiteres modale Element seien *Indefinitpronomina* genannt, wobei zu bemerken ist, daß der gleichlautende traditionelle Begriff eine weitere Bedeutung hat und auch Pronomina einschließt, die zwar ein Wissen aber gleichzeitig eine Indeterminiertheit ausdrücken. So gehören zwar die russischen Pronomina, die mit '-мо' und '-никуда' gebildet werden, zu den Indefinitpronomina (in meinem Sinn), was jedoch nicht für die mit 'кое-' gebildeten gilt, die nur eine Indeterminiertheit, aber kein Unwissen ausdrücken (sie seien *Dissimulativpronomina* genannt).

Als Beispiel für ein *Admirativpronomen* wäre zu nennen:

russisch: *Экая неудача!*

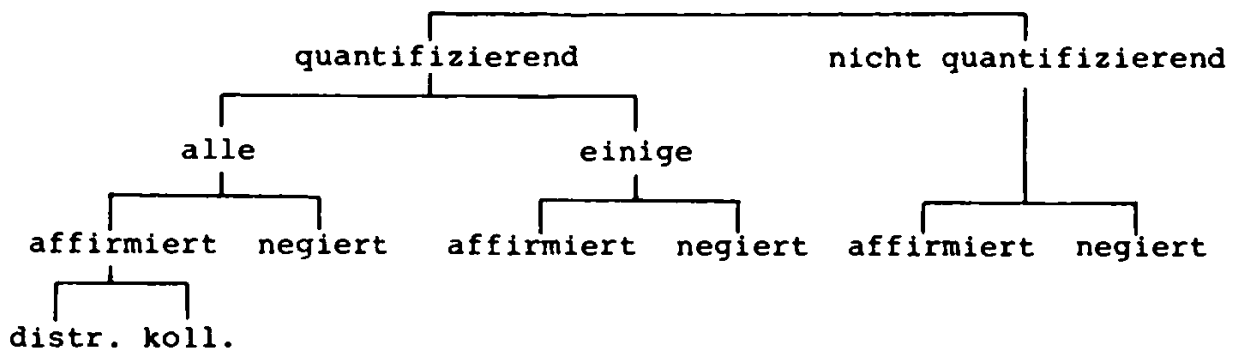
Alle übrigen Pronomina fallen unter <Kognitiv> ohne Zusatz einer weiteren Modalität.

Bei diesen schließen sich die *Referenzmerkmale* an. Dabei ist zunächst von der einfachen, hinweisenden Referenz, von der in I 1. 4. die Rede war, die *Identitätsreferenz* zu unterscheiden, die immer auf zwei <Argumente> hinweist, unter denen sie Identität herstellt. Die einfache Referenz ist entweder semantisch oder pragmatisch, sodaß sich im Hinblick auf das Slavische drei Arten von referentiellen Pronomina herauskristallisieren:



Die identifizierenden Pronomina werden traditionell u. a. *Limitativpronomina* genannt, während die semantisch-referentiellen Pronomina traditionell unter den Begriff *Relativpronomina* fallen. Alle übrigen Arten sind pragmatisch.

Die dritte Unterscheidungsebene in der Senkrechten bilden die *Modifikationsmerkmale*, von denen das oberste in der Unterscheidung besteht, ob das Pronomen quantifizierend oder nicht quantifizierend ist (welche Unterscheidung mit der nach der Indeterminiertheit/Determiniertheit gleichbedeutend ist). Die quantifizierenden sind zu differenzieren, ob sie alle oder einige <Argumente> betreffen. An alle diese Merkmale schließt sich dann noch die Unterscheidung nach der Affirmierung/Negierung an. Daraus ergibt sich:



In der ersten Gruppe ist noch nach Distributivität und Kollektivität zu unterscheiden (im Deutschen z. B. *jeder/alle*), die traditionell

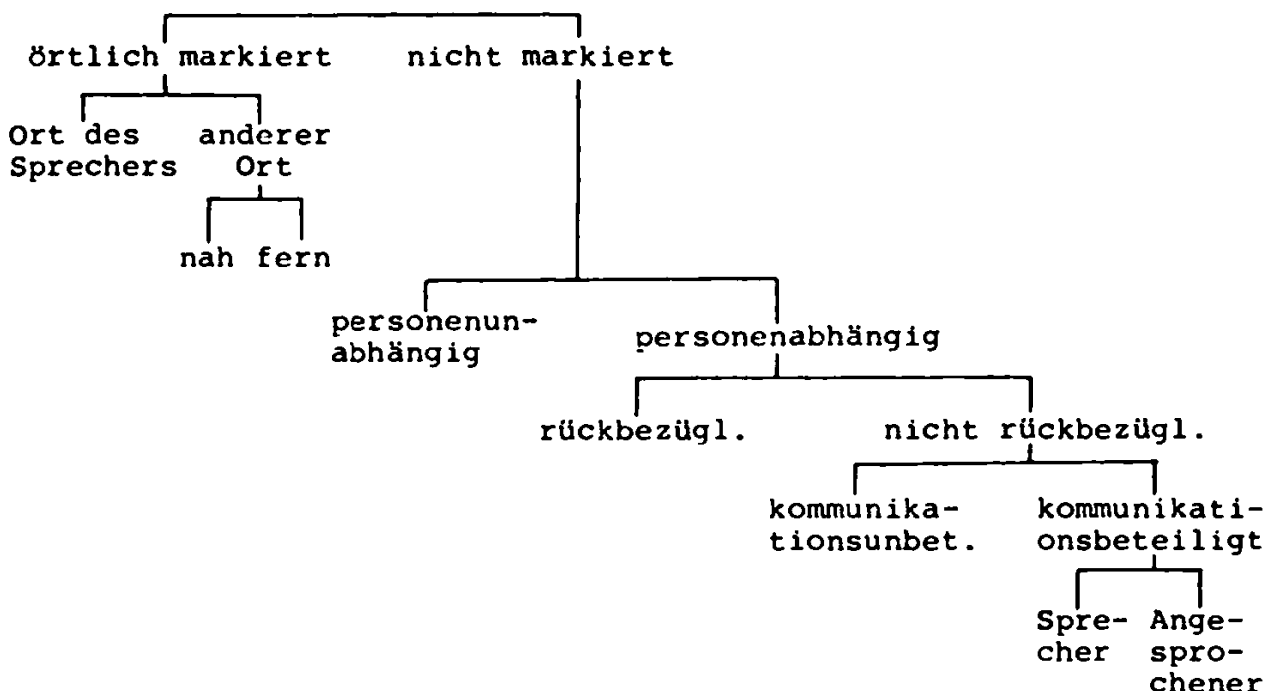
verallgemeinernde Pronomina heißen. Mit dem Merkmal 'negiert' kommt man zu Pronomina, die auch traditionell die Bezeichnung *Negativpronomina* führen. Die nicht quantifizierenden Pronomina entsprechen im wesentlichen den *Demonstrativ-* und *Personalpronomina*, die auf der nächsten Ebene zu unterscheiden sind.

Die Differenzierung nach 'affirmiert/negiert' ist auch auf identifizierende Pronomina anwendbar.

Auf der vierten Unterscheidungsebene in der Senkrechten ist nochmal auf *Referenzmerkmale* zurückzukommen, mit denen Demonstrativ- und Personalpronomina unterschieden werden können. Diese Merkmale betreffen die Kategorien 'Ort' und 'Person'.

Beim Ort ist zu unterscheiden, ob das Pronomen eine lokale Markiertheit enthält oder nicht - was auch auf identifizierende Pronomina anzuwenden ist -. Die Markiertheit betrifft den Ort des Sprechers oder einen beliebigen Ort, der noch nach dem Merkmal 'Nähe/Ferne' zu differenzieren ist.

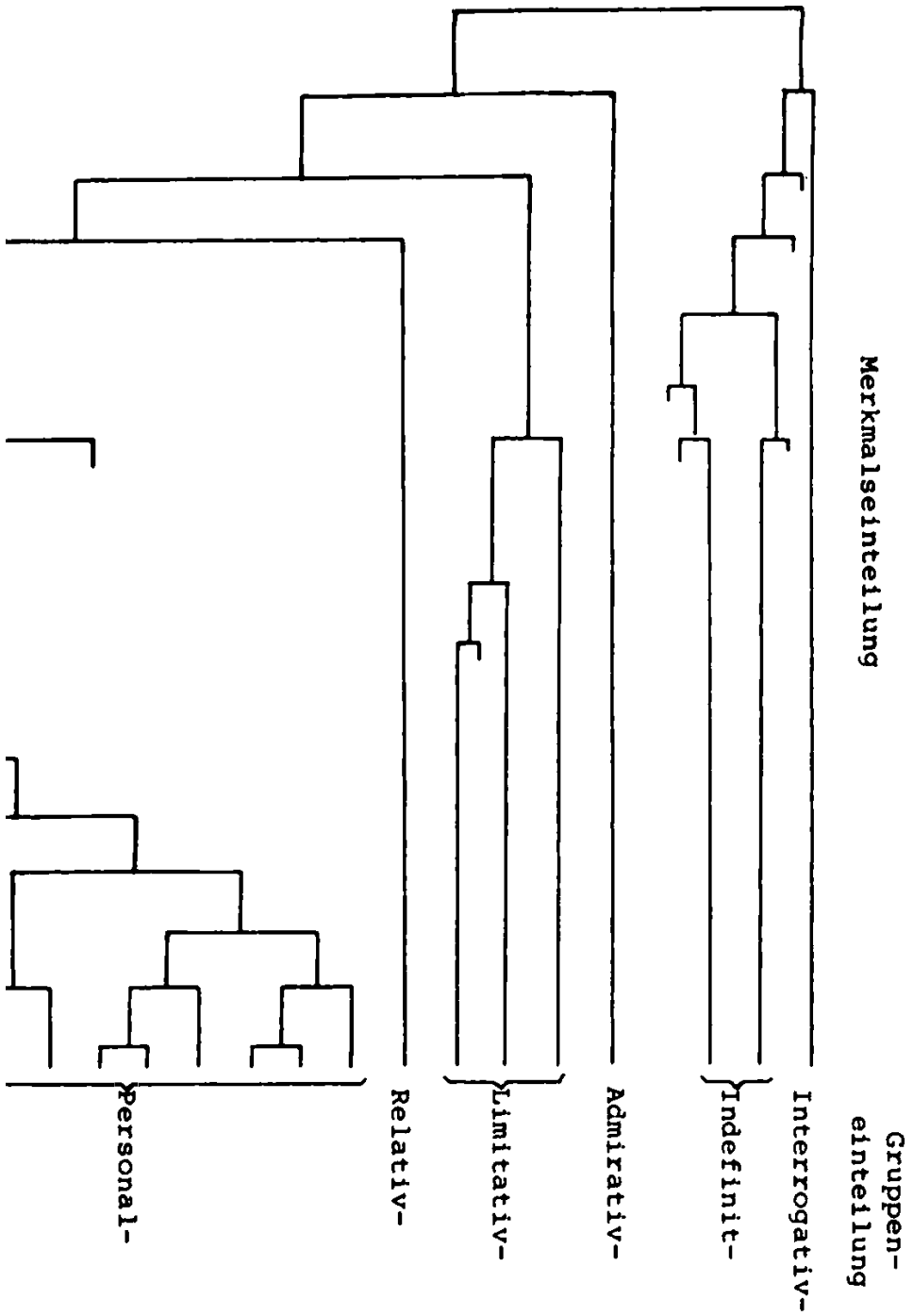
Die nicht markierten Pronomina sind sodann nach der Person zu unterscheiden, auf die sie sich beziehen (Personenabhängigkeit/Personenunabhängigkeit), ob sie rückbezüglich sind oder nicht, welche Person (Kommunikationsbeteiligter (Sprecher/Angesprochener)/Kommunikationsunbeteiligter) gemeint ist und welche Zahl. Zusammengefaßt ergibt sich dann in dieser Ebene folgendes Bild:



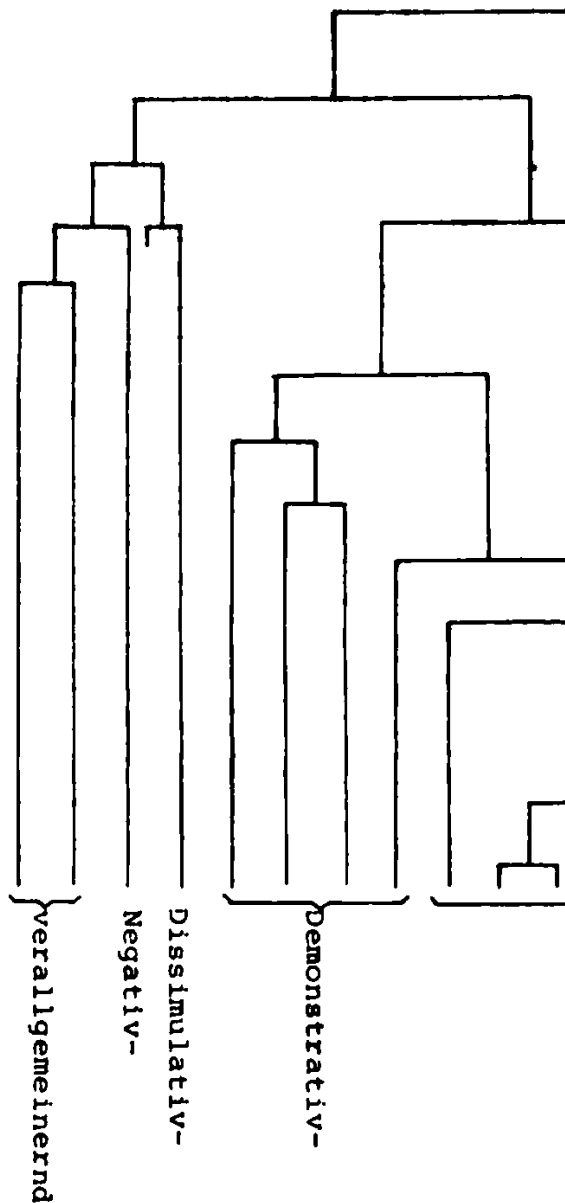
Bei der Zahl ist im Slavischen nach Singular, Dual, Plural zu unterscheiden (was im Schema aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht erscheint).

Weitere Merkmale, die bei einzelnen Slavinen zusätzlich auftreten können, werden im nächsten Abschnitt diskutiert, da diese Merkmale marginale Erscheinungen sind.

Aus den vier Einteilungsebenen kann man die Merkmale nun zur senkrechten Koordinatenachse zusammensetzen. Sie ist mit 26 Stellen im Vergleich zur waagrechten fast doppelt so umfangreich, was jedoch nicht verwunderlich ist, da in ihr drei Achsen zusammengefaßt sind:



Modalität { Kognitiv/Kognitiv
 ohne/mit weiterer Modalität
 Referenz { hinweisend/identifizierend
 pragmatisch/semantisch
 Modifikation { quantifizierend/qualifiz.
 alle/einige
 affirmiert/negiert
 distributiv/kollektiv
 Referenz nach Ort, Person, Zahl { markiert/nicht markiert
 Ort d. Sprechers/and. Ort
 nah/fern
 personenabh./-unabhängig
 rückbezüglich/nicht rückb.
 unbeteiligt/beteiligt
 Angesprochener/Sprecher
 nicht singulativ/singulativ
 pluralitiv/dualitiv



II 3. Gesamtschema

Auf der folgenden Seite ist nun das Gesamtschema zu sehen, das den slavischen Pronominalsystemen zugrunde gelegt werden kann. Die Ausfüllung dieses Schemas variiert von Sprache zu Sprache. Um dem Leser einen Eindruck von den in diesem Feld definierten Bedeutungen zu geben, sind etliche Pronomina des Deutschen dort eingetragen. Zum Verständnis sind darüberhinaus wohl auch noch folgende Bemerkungen nützlich:

1. Aus der waagrechten Merkmalsachse geht hervor, daß pronominale Wortbildung und Kasusdeklinatation ineinander übergehen können. Während z. B. die Unterscheidung von <Subjektiv> und <Objektiv> (sowie von vielen anderen Kasusrelationen) durch die Kasusdeklinatation geleistet wird (z. B. im Russischen *кто : кого, от кого, кому, с кем, о ком*, usw.), liegt bei der Unterscheidung von <belebt/unbelebt> ein Wortbildungsunterschied vor (*кто : что*). In derselben Weise unterscheidet das Russische <Gressiv> und <Lativ> zwar durch einen Deklinationsunterschied (*куда : откуда*), jedoch <Essiv> und <Gressiv> durch einen Wortbildungsunterschied (*где : куда*). Die beiden Fälle unterscheiden sich nur in einer Äußerlichkeit: während die Kasusrelationen bei *кто* durch Deklinationsendungen oder Präpositionen mit Deklinationsendungen angezeigt werden, stehen bei *куда* für diesen Zweck nur Präpositionen und keine Deklinationsendungen zur Verfügung. Daß dieser Unterschied ein zufälliger ist, kann man daraus ersehen, daß dem Bulgarischen z. B. in beiden Fällen nur Präpositionen zur Verfügung stehen. Da der Gegenstand dieser Arbeit die Pronominalsysteme und nicht die Deklinationsysteme der slavischen Sprachen ist, geht es hier primär um die pronominalen Wortformen, die den slavischen Sprachen zur Verfügung stehen, sekundär um die Ableitung neuer Formen mit Hilfe von Deklinationsendungen und/oder Präpositionen.

	wer	was		wie	woher	wohin	wo	warum
	irgend- wer	irgend- was		irgend- wie	irgend- woher	irgend- wohin	irgend- wo	
	wer auch immer	was auch immer		wie auch immer	woher a. immer	wohin a. immer	wo auch immer	warum a. immer
				anders	anders- woher	anders- wohin	anders- wo	
	selbst			ebenso	von eben daher	eben dahin	ebenda	
	wer	was	daß	wie	woher	wohin	wo	weil
	ich							
	wir							
	du							
	ihr							
	er, sie es							
	sie							
		das		so	daher	dahin	da	darum
					dorthier	dorthin	dort	
		dies			von hier	hierhin	hier	
						hierher		
	jemand	etwas						
	niemand	nichts			nirgend- woher	nirgend- wohin	nirgend- wo	
	jeder- mann				von über- all her	überall hin	überall	

wozu	womit	seit wann	bis wann	wann	was für einer	welcher	wessen	wieviel
		seit ir-gendwann	bis ir-gendwann	irgendwann	jedweder	irgendeiner		
wozu a. immer	womit a. immer	seitw. a. immer	bis wann a. immer	wann a. immer	was f.e. a. immer	welcher a. immer	wessen a. immer	wieviel a. immer
				ein andermal		ein anderer	eines anderen	
					selbiger	derselbe	des-selben	ebenso-viel
damit	womit	seitdem	bis	als		welcher	wessen	wieviel
							mein	
							unser	
							dein	
							euer	
							sein, ihr	
							ihr	
dazu	dâmit	von da an	bis dann	dann	solche in			soviel
						jener	jenes	
		von jetzt an	bis jetzt	jetzt		dieser	dieses	
				soeben				
				niemals		kein	keines	
		seit jeher	für immer	immer		alle	aller	
				jederzeit	ein jeglicher	jeder	eines jeden	

2. Die Differenzierung nach den Genera (z. B. russ. *он - она - оно*) gehört ebenfalls in das Gebiet der Deklination und nicht der Wortbildung. Deshalb treten die Genusformen im weiteren Verlauf der Arbeit nicht in Erscheinung (soweit man den Unterschied von *кто : что* nicht als Genusunterschied interpretieren will). Hingegen führt die Differenzierung nach dem Numerus zu Wortbildungsunterschieden (*я : мы, ты : вы*), sodaß diese in der Pronominalsystematik zu berücksichtigen ist.
3. Die Bedeutungen der in den folgenden Matrices leer bleibenden Stellen sind in den slavischen Sprachen genauso ausdrückbar. Der Unterschied ist auch hier nur ein formaler, also äußerlicher: während für die besetzten Stellen Wortformen, oder zumindest durch Deklination abgeleitete Formen, zur Verfügung stehen, müssen alle übrigen Bedeutungen dieser Matrices durch Ersatzkonstruktionen beliebiger Art ausgedrückt werden. So fehlt z. B. dem Russischen eine dem Bulgarischen entsprechende Form '*откога*' (sie müßte im Russischen "*откогда*" lauten), sodaß eine Ersatzkonstruktion heranzuziehen ist, nämlich '*с каких пор*'. Ersatzkonstruktionen finden in die Matrices keinen Einlaß, da die Übersichtlichkeit über die Systematik sonst leiden würde.
4. Der semantische Inhalt der Pronominalformen läßt sich nur im Rahmen eines Gesamtschemas ermitteln, da z. B. die slovenischen Pluralformen (z. B. *mi, vaš*) wegen ihrer Opposition zu den Dualformen (z. B. *midva, vajin*) ein Merkmal mehr haben als Pluralformen von Sprachen, in denen es keine - morphologisch relevante - Zweizahl gibt.
5. Das Schema kann in verschiedenster Weise erweitert werden, wenn es entsprechende Pronominalformen in der zu untersuchenden Sprache notwendig machen.

Eine Erweiterung der Senkrechten wäre z. B. gegeben, wenn man die Indefinitpronomina mit dem Merkmal der geringen Zahl versähe. Es entstünde dann eine zusätzliche Reihe:

irgendwer	irgendwie	irgendwo	irgendwann	irgendein
↓	↓	↓	↓	↓
manch einer		mancherorts	manchmal	manch ein

Die Interrogativbedeutung kann mit Hilfe von *-Ź* verstärkt werden:

KtoŹ przychodzi?

SkądŹe przychodzi?

Ile hat eine Personalform *ilu*, die bei belebten Maskulina anzuwenden ist.

3. Weiterführung der Pronominalsystematik

a. Ableitung von Pronominalformen

Ableitung ohne übertragene Bedeutung

tak (so) —> *wszak* (jedoch),

[*kąd*] —> *skąd* (woher), *dokąd* (wohin),

tędy (auf diesem Weg) —> *stąd* (von da), *tamtędy* (daher),

dotąd (bis hierher),

wszędzie (überall) —> *zwszęd* (überall her),

kiedy (wann) —> *do kiedy* (bis wann),

zawsze (immer) —> *na zawsze* (für immer),

Ableitungen mit übertragener Bedeutung

Aktant —> Aktant:

ile (wieviel) —> *o ile* (inwiefern, insofern),

jak (wie) —> *jako* (als_p),

Aktant —> Wirkung:

co (was) —> *dlatego* (warum), *czym* (womit),

to (das) —> *dlatego* (deshalb), *za to* (dafür), *zatem* (daher),

Aktant —> Zeit:

to (das) —> *z tym* (damit), *potem* (danach), *na to* (dann),

Ort —> Zeit:

tędy (auf diesem Weg) —> *odtąd* (von da an),

[*kąd*] —> *odkąd* (seit wann, seitdem),

weitere Ableitungen von diesen sind etwa:

skąd (woher) —> *skądś* (irgendwoher), *znikąd* (nirgendwoher),

dokąd (wohin),

gdym (als) —> *niegdyś* (einst),

gdzie (wo) —> *gdzie indziej* (anderswo),

dlatego (warum) —> *dlategoś* (aus irgend einem Grund).

b. Ableitung anderer Formen

mit dem Morphem *-ile-*: *ilekroć*, *iloraki*, *iloraz*, *ilość*,

tylekroć, *tylokratny*.

III 1. 11. Weißrussisch

1. Das Formensystem

a. lautliche Varianten

Lautliche Varianten treten als Vokalelision auf, z. B.
гэтакі statt *гэтакі*.

b. morphologische Varianten

Sie betreffen die Austauschbarkeit indefiniter Formen, z. B.
хтосьці statt *хтось*, usw.

што-кольвек statt *што-небудзь*, usw.

sowie einige lexikalische Varianten, wie

усялякі statt *усякі*,

усяляк statt *усяк*,

заўжди statt *заўсёды*,

крыху statt *некалькі*,

адсюль statt *адгэтуль*,

Das Weißrussische verfügt über keine konkurrierenden Lang- und Kurzformen.

2. Formengebrauch

Alle *Demonstrativpronomina* des Weißrussischen werden sowohl deiktisch, als auch kata- bzw. anaphorisch gebraucht.

Die Trennung von den Personalpronomina ist durchgehend verwirklicht (*той, таго* gegenüber *ён, яго*).

Die Genitive der *Personalpronomina* vertreten die für die dritte Person nicht vorhandenen *Possessivpronomina* (*яго, яе, іх*).

Die *Indefinitpronomina* des Typs *-небудзь* haben das Merkmal der großen Menge, das die vom Typ *-сь* nicht haben, ansonsten sind beide austauschbar:

хтось statt *што-небудзь*,

штось statt *што-небудзь*,

кудась statt *куды-небудзь*,

дзець statt *дзе-небудзь*,

калісь statt *калі-небудзь*,

якісь statt *які-небудзь*.

Die Indefinita auf *аби-* können despektative Bedeutung haben:

*аби-што, аби-што, аби-як, аби-дзе, аби-куди, аби-калі,
аби-які, аби-чый, аби-колькі.*

Die Indefinita vom Typ *не-* sind auch als Dissimulativpronomina zu verwenden, z. B.

У рукапісе есць заўвагі некаторых.

Bei den *Ortspronomina* ist zu bemerken, daß die von *сьде* abgeleiteten Formen nur noch in festen Wendungen (*сям - там, суды - туды*) vorkommen und keine eigene Bedeutung mehr haben (dies gilt auch für: *сяк - так, сякі - такі*).

Das *Zeitpronomen* *заўсёды* ist kollektiv und distributiv.

Die *Interrogativa* sind auch im Weißrussischen in unterschiedlicher Funktion anzutreffen, und zwar:

als Indefinita: *Пайшлі ў кіно, а можа яшчэ куды падаліся.*

als Admirativa: *Якая цёплая ноч!*

als Relativa regelmäßig, da diese keine eigenen Formen haben.

Што ist kausal verwendbar, z. B.

Што (чаго) ты так кричаш?

sowie auch deklarativ, z. B.

Прыка, што ты спазніўся.

3. Weiterführung der Pronominalsystematik

a. Ableitung von Pronominalformen

Ohne übertragene Bedeutung gibt es im Weißrussischen wenige Ableitungen, da hier Ersatzkonstruktionen sehr häufig sind (übrigens eine gesamtostslavische Eigenheit):

заўсёды (immer) —> *назаўсёды* (für immer),

mit übertragener Bedeutung:

Aktant —> Wirkung:

што (was) —> *завошто* (warum), *чаму* (wozu), *чым* (womit),

то (das) —> *затое* (darum), *таму* (deshalb), *тым* (damit),

Aktant —> Zeit:

то (das) —> *потым* (nachher),

[*куль*] —> *дакуль* (bis wann, bis wohin), *пакуль* (solange),

	хто	што		як		куды	дзе
	нехта	нешта		неяк		некуды	недзе
	хто-небудзь	што-небудзь		як-небудзь		куды-небудзь	дзе-небудзь
				інакш			
	сам						
	я						
	мы						
	ты						
	вы						
	ён						
			сябе				
				так		туды	там
				гэтак		сюды	тут
	ніхто	нішто		ніяк		нікуды	нідзе
				усяк		усюды	скрозь

				калі	які	каторы	чый	колькі
				некалі	нейкі	некаторы	нечый	некалькі
				калі- небудзь	які- небудзь	каторы- небудзь	чый- небудзь	колькі- небудзь
					інакшы	іншы		
						той ж		
							мой	
							наш	
							твой	
							ваш	
							свой	
				тады	такі	той		столькі
				цяпер	гэтакі	гэты		гэтулькі
				ніколі	ніякі		нічый	ніколькі
						увесь		
				заўсёды	усякі	кожны		

[туль] —> *датуль* (bis dann, bis dahin),

[сюль] —> *после* (danach),

Aktant —> Ort:

[куль] —> *адкуль* (woher),

[туль] —> *адтуль* (daher), *адгэтуль* (von hier), *дагэтуль* (bis hierher),

[сюль] —> *адсюль* (von hier), *дасюль* (bis hierher),

Ableitungen weiterer Formen nach der Pronominalsystematik:

калі (wann) —> *колісь* (einst),

адкуль (woher) —> *ніадкуль* (nirgendwoher), *аднекуль* (irgendwoher), *адкуль-небудзь* (von wo auch immer),

пакуль (solange) —> *пакуль што* (solange bis),

таму (deshalb) —> *таму што* (weil, da),

завошто (warum) —> *нізавошта* (aus keinem Grunde, keineswegs),

[усюль] —> *адусюль* (von überall her).

b. Ableitung anderer Formen

vom Morphem *-kolik-*: *колькасць*, *колькаснi*

III 1. 12. Ukrainisch

1. Das Formensystem

a. lautliche Varianten

Sie betreffen im Ukrainischen Fälle von Vokalelision, z. B.

увесь statt *весь*,

отой statt *той*,

оцей statt *цей*.

b. morphologische Varianten

Sie beschränken sich auf einige lexikalische Varianten, etwa
нині statt *тепер*

ходний statt *нікотрий*,

звідки statt *звідкиль*,

другий statt *інший*,

звідти statt *звідтам*,

цілий statt *весь*,

звідси statt *звідсіль*,

всяко statt *всілякі*,

звідусіль statt *звідсюди*,

иначе oder *инак* statt *инакше*.

Auch im Ukrainischen fehlt die Konkurrenz von Lang- und Kurzformen der Personalpronomina.

2. Formengebrauch

Die *Demonstrativpronomina* beider Typen sind deiktisch verwendbar, kata- bzw. anaphorisch wird *той* bevorzugt.

Die Trennung von Demonstrativa (*той*, *того*) und Personalpronomina (*він*, *його*) ist durchweg gegeben.

Die *Personalpronomina* vertreten mit ihren Genitiven (*його*, *її*, *їх*) die im System fehlenden Possessiva der dritten Person.

Bei den *Indefinita* ist die Ersetzung der mit *-небудь* gebildeten durch die auf *аби-* möglich, die Bedeutung der Unwesentlichkeit der Eigenschaften der auszuwählenden Einheiten zu erzielen ist.

Das System ist jedoch unvollständig:

абихто statt *хто-небудь*,

абищо statt *що-небудь*,

абияк statt *як-небудь*,

абиде statt *де-небудь*,

абихуди statt *куди-небудь*,

хто	що		як		куди	де	
хтось	щось		якось		кудись	десь	
хто- небудь	що- небудь		як- небудь		куди- небудь	де- небудь	
			інакше			інде	
сам			також			тамже	
я							
ми							
ти							
ви							
він							
		себе					
			так		туди	там	
			сяк		сюди	тут	
дехто	дещо		деяк		декуди	деде	
ніхто	ніщо		ніяк		нікуди	ніде	
			всяко		всюди	скрізь	

				коли	який	котрий	чия	скільки
				колись	якийсь	котрийсь	чийсь	скількись
				коли-небудь	який-небудь	котрий-небудь	чий-небудь	скільки-небудь
					інакший	інший		
						той же		
							мій	
							наш	
							твій	
							ваш	
							свій	
				тоді	такий	той		стільки
				тепер		цей		
				деколи	деякий	декотрий	дечий	декілька
				ніколи	ніякий	нікотрий	нічий	ніскільки
						весь		
				завжди	усякий	кожний		

абихоли statt *коли-небудь*,
абиякий statt *який-небудь*,
абичий statt *чий-небудь*.

Das *Zeitpronomen* *завжди* ist kollektiv und distributiv zu verwenden.

Die *Interrogativpronomina* sind zu verwenden

als Indefinita: *Дасте, то зостанусь, а ні, то піду де в друге місце служити.*

als Admirativa: *Як хороше, як весело, на білім світі жить!*

als Relativa, was regelmäßig zu geschehen hat, da diese nicht im System vertreten sind.

Що ist deklarativ zu verwenden, z. B.

Було колись так, що люди не знали, як рахувати час.

3. Weiterführung der Pronominalsystematik

a. Ableitung von Pronominalformen

ohne übertragene Bedeutung

там (dort) —> *звідтам* (von dort),

всюди (überall hin) —> *звідусюди* (von überall her),

коли (wann) —> *звідколи* (seit wann), *поки* (bis),

тепер (jetzt) —> *відтепер* (von jetzt an),

mit übertragener Bedeutung

Aktant —> Aktant:

скільки (wieviel) —> *оскільки* (insofern), *наскільки* (soweit),

Aktant —> Wirkung:

що (was) —> *невіщо* (wofür), *чому* (warum), *чим* (womit),

то (das) —> *тому* (darum), *тим* (damit),

Aktant —> Zeit:

то (das) —> *потім* (dann, daraufhin),

Zeit —> Ort:

коли (wann) —> *звідкиль* (von wo),

[*sěli*] —> *звідсіль* (von hier aus).

Von diesen können nach der Systematik abgeleitet werden:

чому (warum) —> *чому-небудь* (warum auch immer), *чомусь* (aus irgendeinem Grund),

навіщо (wofür) —> *навіщо-небудь* (wofür auch immer), *навіщось*
(zu irgendeinem Zweck),

звідки (woher) —> *звідки-небудь* (woher auch immer), *нізвідки*
(von nirgendwoher),

коли (wann) —> *іноколи* (bisweilen),

тоді (dann) —> *іноді* (manchmal),

поки (bis) —> *покищо* (einstweilen, vorläufig),

так (so) —> *також* (auch).

b. Ableitung anderer Formen

mit dem Morphem *-kolik-*: *кількість*, *кількісний*

III 1. 13. Russisch

1. Das Formensystem

a. lautliche Varianten

Lautliche Varianten sind selten. Beispiele dafür sind etwa:

эдакий statt *этакий*,

экой statt *экий*,

кой- statt *кое-*

b. morphologische Varianten

Im Russischen sind - nach der Bedeutung, nicht in stilistischer Hinsicht gesehen - die Indefinita der Typen

-нибудь durch *-либо*

ersetzbar. Weitere Ersetzungen betreffen Formveränderungen wie:

таковский statt *такой*,

таковой statt *такой*,

каковой statt *какой* (nur als Relativum),

таков statt *такой* (nur bei Verwendung ersten Grades),

каков statt *какой* (nur bei Verwendung ersten Grades),

кой statt *который*,

всяческий statt *всякий*,

sowie einige lexikalische Ersetzungen, z. B.

тот самый oder *тот же самый* statt *тот же*,

другой statt *иной*, *повсюду* statt *всюду*,

кяке statt *теперь*,

целый statt *весь* (womit sich jedoch ein Determinierungsunterschied ergibt: *целый день* (einen ganzen Tag) - *весь день* (den ganzen Tag)).

Im Russischen ist - wie in den übrigen ostslavischen Sprachen - keine Konkurrenz von Lang- und Kurzformen des Personalpronomens zu beobachten.

2. Formengebrauch

Die *Demonstrativpronomina* unterscheiden sich hinsichtlich des deiktischen Gebrauchs, bei dem *этом* vorgezogen wird. Zur Verstärkung der Deixis kann es mit *этом* verbunden werden: *этом этом* (dieser hier).

Beim kata- bzw. anaphorischen Gebrauch wird *тот* vorgezogen, z. B. *Кто много говорит, тот мало делает.*

Die Getrenntheit von Demonstrativa (*тот, того*) und Personalpronomina (*он, его*) ist gegeben.

Auch im Russischen dienen die Genitive der *Personalpronomina* der dritten Person als Ersatz für die fehlenden Possessiva der dritten Person: *его, ее, их*. Sie sind indeklinabel.

Bei den *Ortspronomina* kann *там* in statischer und Richtungsbedeutung zur Verwendung kommen, was auch für *всюду* gilt.

Von den *Zeitpronomina* ist zu sagen, daß *всегда* distributive und kollektive Bedeutung hat. Soll die distributive Bedeutung betont werden ist eine Ersatzkonstruktion zu wählen: *во всякое время*.

Die *Indefinitpronomina* haben sich im Russischen auf kuriose Weise entwickelt. Die Formen der Indefinita auf *не-* sind - bis auf *некоторый* und *несколько* - alle veraltet und wurden von denen auf *-то* ersetzt, die auch despektative Bedeutung haben können:

кто-то statt *некто*,
что-то statt *нечто*,
как-то
куда-то
где-то statt *негде*,
когда-то statt *некогда*,
какой-то statt *некий*,
который-то statt *некоторый*,
чей-то
сколько-то statt *несколько*.

Dabei ist *некто* und *нечто* nur noch im Nominativ (letzteres auch im Akkusativ) indefinit, sonst negativ (siehe Negativa).

Im Gefolge bildete sich ein neues Dissimulativpronomen auf *кое-*, da die Formen auf *не-* diese Funktion nicht mehr wahrnehmen.

Die *Interrogativpronomina* kann man, obwohl Admirativa im System vorhanden sind, auch admirativisch gebrauchen:

Какая погода! - Экая погода!

Der Unterschied ist stilistischer Natur.

	кто	что		как		куда	где	
	кто-то	что-то		как-то		куда-то	где-то	
	кто-нибудь	что-нибудь		как-нибудь		куда-нибудь	где-нибудь	
				иначе				
	сам			так же		туда же	там же	
							тут же	
	я							
	мы							
	ты							
	вы							
	он							
			себя					
				так		туда	там	
				этак		сюда	здесь	
							тут	
	кое-кто	кое-что		кое-как		кое-куда	кое-где	
	никто	ничего		никак		никуда	нигде	
				всячески		всюду	везде	

				когда	какой	который	чей	сколько
				когда-то	какой-то	который-то	чей-то	сколько-то
				когда-нибудь	какой-нибудь	который-нибудь	чей-нибудь	сколько-нибудь
					этакий	экий		
						иной		
					такой же	тот же		столько же
						этот же		
							мой	
							наш	
							твой	
							ваш	
							свой	
				тогда	такой	тот		столько
				теперь	этакой	этот		
				сейчас				
				кое-когда	кое-какой			
				никогда	никакой	никоторый	ничей	нисколько
						весь		
				всегда	всякий	каждая		

Кто, что und *какой* kommen häufig als Indefinita vor:

Если кто придет, скажи, что я скоро вернусь.

Alle Interrogativa sind als Relativa zu verwenden, da diese - wie im Weißrussischen und Ukrainischen - auch im Russischen fehlen.

Что ersetzt *который* und *почему*:

Я уже прочитал книгу, что лежит на столе.

Что он суется не в свои дела?

und ist auch deklarativ zu gebrauchen, z. B.

Я очень рад, что я встретил вас.

Neben den *Negativpronomina* auf *ни-* können auch die Indefinita auf *не-* negativ verwendet werden, was jedoch auf Infinitivkonstruktionen beschränkt ist, z. B.

Нечего плакать. (etwa: Es gibt nichts, worüber zu weinen wäre.)

Некого спросить. (etwa: Es ist keiner da, den man fragen kann.)

3. Weiterführung der Pronominalsystematik

a. Ableitung von Pronominalformen

ohne übertragene Bedeutung

куда (wohin) —> *откуда* (woher),

туда (dahin) —> *оттуда* (daher),

сюда (hierhin) —> *отсюда* (von hier weg),

всюду (überallhin) —> *овсюду* (von überall),

нике (jetzt) —> *отнике* (von jetzt an),

сколько (wieviel) —> *насколько* (soweit),

mit übertragener Bedeutung

Актант —> *Актант*:

весь (all) —> *весьма* (überaus), *совсем* (völlig),

Актант —> *Wirkung*:

что (was) —> *почему* (warum), *отчего* (weshalb), *зачем* (wofür),
чем (womit),

то (das) —> *потому* (darum), *оттого* (deshalb), *затем* (deshalb,
dann), *зато* (dafür aber), *тем* (damit),

это (dies) —> *поэтому* (deswegen),

сколько (wieviel) —> *поскольку* (da, weil),

Aktant —> Zeit:

то (das) —> *потом* (danach),

[koli] —> *пока* (vorläufig, solange),

weitere Ableitungen von diesen Pronomina sind z. B.

откуда (woher) —> *откуда-то* (irgendwoher), *ниоткуда* (von nirgendwoher),

оттуда (daher) —> *оттуда же* (von eben da),

зачем (wofür) —> *зачем-то* (aus irgendeinem Grund), *зачем-нибудь* (wofür auch immer),

затем (deshalb) —> *затем же* (eben deshalb),

когда (wann) —> *иногда* (manchmal),

так (so) —> *так как* (weil, da),

потому (deshalb) —> *потому что* (weil),

b. Ableitung anderer Formen

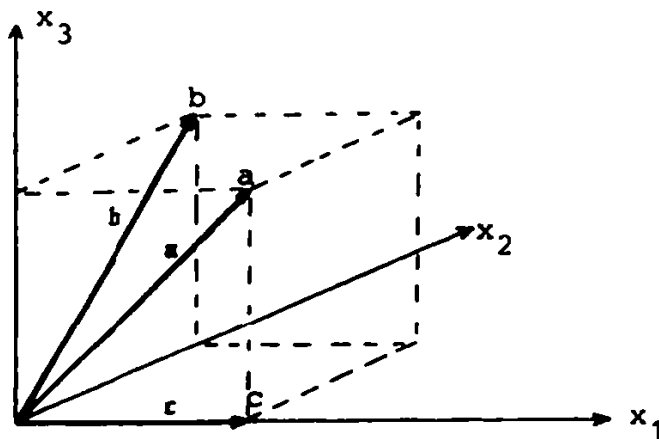
von dem Morphem *-koli-*: *количество*, *количественный*

III 2. Typologie der Pronominalsysteme

III 2. 1. synchrone Typologie

a. Typologie mit Merkmalskombinationen

In den Matrices der slavischen Pronominalsysteme haben maximal 442 Pronominalformen Platz. Jede dieser Pronominalformen ist semantisch definiert durch eine Zweierkombination aus Merkmalen der waagrechten und senkrechten Achse. Für das jeweilige Pronominalsystem ist also die Gesamtheit der es konstituierenden Merkmalskombinationen charakteristisch oder *typisch*. Faßt man die 442 Kombinationen als Koordinatenachsen auf, so hat jedes Pronominalsystem innerhalb dieser 442 Koordinatenachsen einen eindeutig bestimmbar Ort. Der Typ eines Systems ist somit dasselbe wie der Ort eines physikalischen Gegenstandes mit dem Unterschied, daß der Ort in einem dreidimensionalen Koordinatensystem bestimmbar ist, während die Anzahl der Koordinatenachsen in der Typologie von den am System beteiligten Merkmalen abhängt. Da jede Merkmalskombination nur einmal vorkommt, hat jede Koordinatenachse nur zwei Werte: \emptyset oder 1. Für drei Koordinatenachsen kann man sich die Sache noch anschaulich machen:



Die Typen a, b und c unterscheiden sich also in den Komponenten ihrer Ortsvektoren, hier z. B.

$$\begin{array}{ccc}
 \text{Typ a} & \text{Typ b} & \text{Typ c} \\
 \mathbf{a} = \begin{cases} x_1 = 1 \\ x_2 = \emptyset \\ x_3 = 1 \end{cases} & \mathbf{b} = \begin{cases} x_1 = \emptyset \\ x_2 = 1 \\ x_3 = 1 \end{cases} & \mathbf{c} = \begin{cases} x_1 = 1 \\ x_2 = \emptyset \\ x_3 = \emptyset \end{cases}
 \end{array}$$

Bei maximal 442 Dimensionen wird die ganze Angelegenheit nur unan-

schaulich, das Prinzip bleibt aber dasselbe. Wie man jedoch aus den Matrices ersieht, schöpfen die slavischen Sprachen nicht alle 442 Möglichkeiten zur Bildung von Pronominalformen aus. Es kommen vielmehr insgesamt nur 141 Merkmalskombinationen vor. Dieses *slavische* Maximalsystem stellt also nur 31,9 % der im System überhaupt angelegten Möglichkeiten dar. Die übrigen 68,1 % der Stellen sind durch Deklinationsformen bzw. Ersatzkonstruktionen zu besetzen und gehören damit nicht mehr zur Pronominalsystematik im engeren Sinne.

Um die Vergleichbarkeit aller Pronominalsysteme herzustellen, ist die Häufigkeit der Merkmalskombinationen ($H(M)$) jeweils durch die Gesamtzahl der am System beteiligten Pronomina ($Z(P)$) zu teilen. Die Ortsvektoren (Typenvektoren) sind dann bestimmt durch:

$$x = \begin{cases} x_1 = \frac{H(M_1)}{Z(P)} \\ x_2 = \frac{H(M_2)}{Z(P)} \\ \cdot \\ \cdot \\ x_i = \frac{H(M_i)}{Z(P)} \end{cases} \quad \text{für: } 1 < i < 141$$

wobei $H(M_i) = \{1, \emptyset\}$

Die Zahl der Pronomina ist für die einzelnen Slavinen unterschiedlich, wie die nachfolgende Tabelle zeigt. Sie ist in Bezug gesetzt zu den überhaupt vorhandenen Stellen (442) und den im *Slavischen maximal vorkommenden* Stellen (141).

Sprache	Anzahl der Pronomina	Verhältnis zu vorhandenen S.	Verhältnis zu vorkommenden S.
Slovenisch	106	24 %	75,2 %
Serbokroatisch	104	23,5 %	73,8 %
Slovakisch	94	21,3 %	66,7 %
Russisch	93	21 %	66 %
Ukrain./Obersorb.	88	19,9 %	62,4 %
Bulgarisch	85	19,2 %	60,3 %
Čechisch	83	18,8 %	58,9 %
Niedersorbisch	82	18,6 %	58,2 %
Mazedonisch	80	18,1 %	56,7 %
Weißrussisch	76	17,2 %	53,9 %
Polnisch	72	16,3 %	51,1 %

	Mz	Bq	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
1 a			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 b	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 e			1									
1 f			1	1	1	1				1	1	1
1 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 n	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1 q	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 a			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 b	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 e			1									
2 f			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 n	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2 q	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 a			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 b	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 e			1									
3 f			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 n	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 q	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4 n												1
4 o												1
5 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5 e			1									
5 f			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5 g			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5 m			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5 n	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6 a	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6 d	1	1	1			1	1	1	1	1	1	1
6 f												1
6 g					1			1	1	1	1	1
6 m				1								
6 n				1			1					1
6 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6 q				1					1			1

	Mz	Bq	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
7 g												1
7 m								1				
7 o												1
8 a				1		1	1	1				
8 b				1		1	1	1				
8 c	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
8 d	1	1		1			1	1				
8 e				1								
8 f				1								
8 g	1	1		1			1	1				
8 m		1		1	1	1	1	1	1	1		
8 n	1	1		1			1	1				
8 o	1	1				1	1	1				
8 p	1	1		1			1	1				
8 q	1	1		1			1	1				
9 a	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
9 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
10 a				1			1	1				
10 p				1			1	1				
11 a	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
11 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
12 a	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
12 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
13 a				1			1	1				
13 p				1			1	1				
14 a	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
14 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
15 a		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
15 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
16 a				1								
16 p				1								
17 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
18 c	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
18 p	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 e				1								
19 f				1	1	1					1	1
19 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 n	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19 q	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
20 d	1		1									
20 e				1								
20 f	1		1									
20 g			1	1								
20 m			1		1	1						
20 n	1	1	1		1							
20 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
20 q	1		1									

	Mz	Bg	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
21 d	1		1					1	1	1	1	1
21 f	1		1	1	1	1	1	1		1	1	1
21 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
21 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
21 n	1		1					1	1	1		1
21 o	1		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
21 q	1		1					1		1		
22 g			1			1						1
22 m	1	1	1	1	1							1
23 a			1		1						1	1
23 b		1	1		1						1	1
23 d		1	1		1						1	1
23 f			1		1						1	1
23 g		1	1		1						1	1
23 m		1	1		1						1	1
23 n		1	1		1						1	1
23 o		1	1		1						1	
23 p		1			1						1	
23 q		1									1	

	Mz	Bg	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
24 a			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 b	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 d	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 e				1								
24 f			1	1	1	1					1	1
24 g	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 n	1	1	1	1	1	1				1	1	1
24 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24 p	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
24 q		1			1						1	1
25 m		1	1	1								
25 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
26 a			1	1								
26 b	1		1			1						
26 d	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1
26 f		1									1	1
26 g	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
26 m	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
26 n	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1
26 o	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
26 p			1									

Die hier zu sehenden Typenvektoren der slavischen Pronominalsysteme enthalten jeweils nur die Merkmalskombinationen, die mit "1" notiert sind. Jede Vektorenkomponente ist durch die Zahl der Pronomina zu teilen.

Da die Merkmalskombinationen voneinander unabhängig sind, denn es impliziert keine Merkmalskombination eine andere, kann zwischen zwei durch die Vektoren bestimmten Typen a und b die *Distanz* nach der Euklidischen Formel

$$d_{a/b} = \sqrt{\sum \left(\frac{H(M_i)}{Z(P)}_a - \frac{H(M_i)}{Z(P)}_b \right)^2}$$

berechnet werden. Die Distanzen sämtlicher slavischer Sprachen untereinander sind dann in eine 66 Zahlen umfassende Distanzmatrix aufzunehmen, die auf der nächsten Seite folgt.

<u>Os</u>	<u>Pl</u>	<u>Wr</u>	<u>Uk</u>	<u>Ru</u>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

1

118

—				
.06406	—			
.06697	.05735	—		
.07187	.06406	.04891	—	
.07415	.06350	.05451	.04281	—

	Mz	Bg	Sk	Sn	Sl	Če	Ns
Mz	—						
Bg	.05816	—					
Sk	.06578	.06642	—				
Sn	.07831	.07524	.06735	—			
Sl	.07293	.06427	.04046	.07084	—		
Če	.07050	.07530	.05993	.06658	.06097	—	
Ns	.06533	.06669	.07502	.06254	.07204	.06061	—
Os	.06742	.07033	.07090	.06212	.06778	.06301	.03330
Pl	.06972	.07117	.07124	.07931	.06658	.06468	.06376
Wr	.07255	.07770	.06161	.07556	.05549	.06295	.07166
Uk	.07906	.06227	.05121	.07609	.04398	.06515	.07257
Ru	.07948	.07289	.05476	.07604	.05348	.07016	.07851

Diese Distanzmatrix gibt nun ein hervorragendes Mittel ab, um die Verwandtschaft unter den slavischen Sprachen zu berechnen. Die Verwandtschaft bezüglich eines einzigen Merkmals, der Pronominalsysteme, in dem sich aber eine Reihe von Merkmalen versteckt. Eine auf einem ganzen Subsystem aufgebaute Typologie und der daraus entspringende Verwandtschaftsgrad ist also einigermaßen aussagekräftig. Man kann ganz leicht folgende Tatsachen aus dieser Matrix ableiten:

1. Die durchschnittliche Distanz oder ideale Verwandtschaft ist:

$$\frac{4,33795}{66} = 0,06573$$

2. Extrem nahe typologische Verwandtschaft besteht zwischen:

Niedersorbisch - Obersorbisch (0,03330)

Serbokroatisch - Slovakisch (0,04046)

Ukrainisch - Russisch (0,04281)

3. Ideale typologische Verwandtschaft zeigen:

Mazedonisch - Serbokroatisch (0,06578)

Mazedonisch - Niedersorbisch (0,06533)

Čechisch - Ukrainisch (0,06515)

4. Extrem ferne typologische Verwandtschaft weisen auf:

Mazedonisch - Russisch (0,07948)

Slovenisch - Polnisch (0,07913)

Mazedonisch - Ukrainisch (0,07906)

5. Die nächsten typologischen Verwandten der einzelnen Slavinen sind:

Mazedonisch —> Bulgarisch

Bulgarisch —> Mazedonisch

Serbokroatisch —> Slovakisch

Slovenisch —> Obersorbisch

Slovakisch —> Serbokroatisch

Čechisch —> Serbokroatisch

Niedersorbisch —> Obersorbisch

Obersorbisch —> Niedersorbisch

Polnisch —> Weißrussisch

Weißrussisch —> Ukrainisch

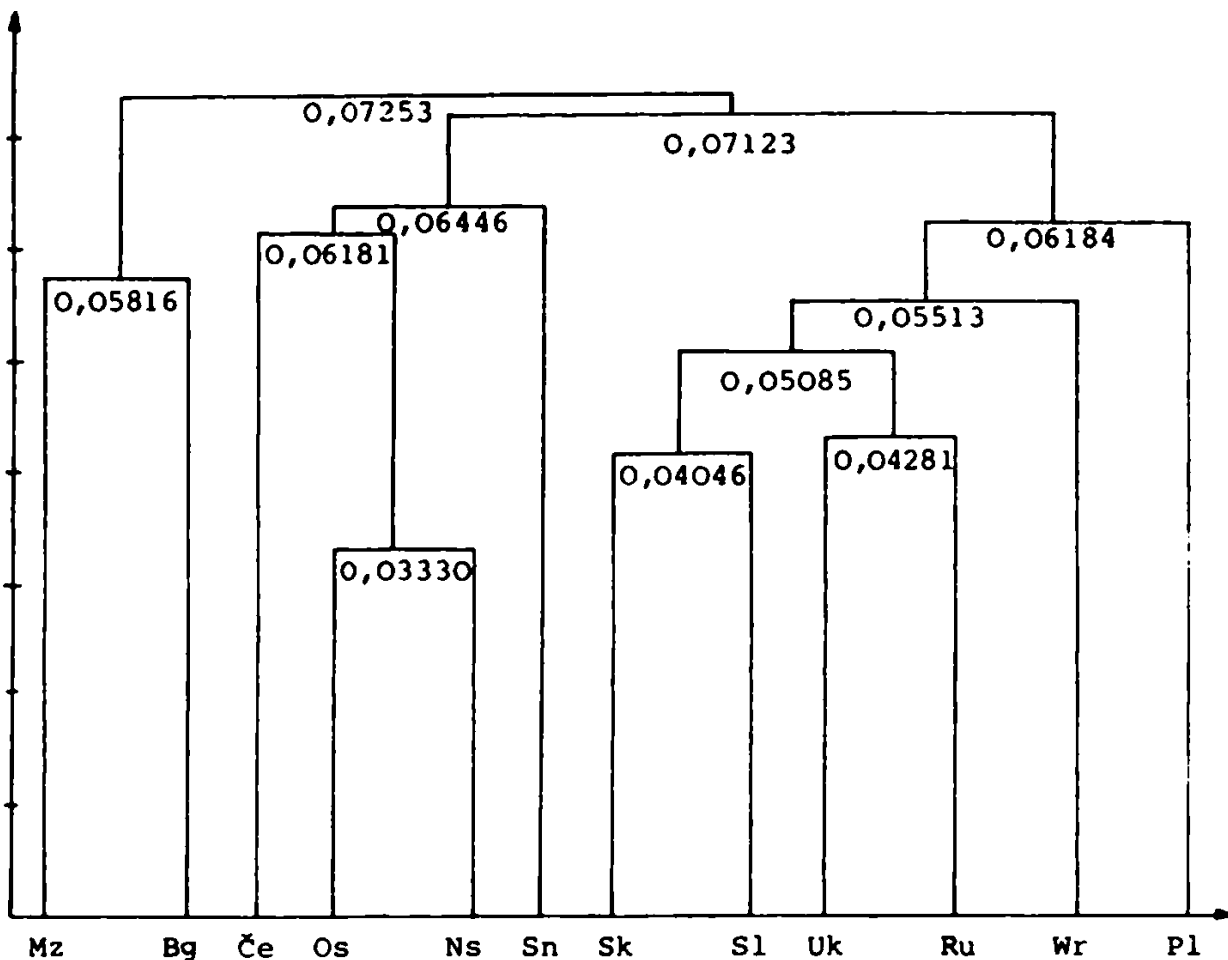
Ukrainisch —> Russisch

Russisch —> Ukrainisch

Aus der Matrix kann man mit Hilfe eines Clusterverfahrens einen Stammbaum der typologischen Verwandtschaft gewinnen, der die Slavinen in Gruppen einteilt. Man geht folgendermaßen vor:

Zwei Sprachen mit jeweils geringster Distanz werden zu einer Gruppe zusammengefaßt, indem die ihre Distanz bezeichnende Zahl im Stammbaum angetragen und von allen übrigen Distanzen das arithmetische Mittel gebildet wird. Man wiederholt das Verfahren so lange, bis nur noch eine Zahl übrig bleibt, die den Verwandtschaftsgrad der slavischen Sprachen insgesamt angibt.

In dem Stammbaum sind die bloßen Zahlen ohne Bezug auf eine Maßeinheit verwendet. Da in diesem Rahmen nur das Verhältnis unter den slavischen Sprachen von Interesse ist, kann auf die Definition einer Maßeinheit hier verzichtet werden.



b. Typologie mit den Merkmalen

Die Typenvektoren können statt mit den Merkmalskombinationen (deren Häufigkeit immer 1 ist) auch auf der Basis der Merkmale (deren Häufigkeit variiert) berechnet werden. Es kommt z. B. das Merkmal 'Relativ' im slovenischen Pronominalsystem 11 mal vor, während es im Mazedonischen nur 7 mal erscheint. Um die Vergleichbarkeit zwischen beiden Systemen herzustellen, sind diese Häufigkeiten der Merkmale durch die Zahl der Pronomina des jeweiligen Systems zu teilen, sodaß die Berechnung der Distanzen nach derselben Formel

$$d_{a/b} = \sqrt{\sum \left(\frac{H(M_j)}{Z(P)} a - \frac{H(M_j)}{Z(P)} b \right)^2}$$

geschieht, nur, daß bei $H(M_j)$ jetzt nicht 1 sondern die Häufigkeit des Merkmals einzusetzen ist.

Die Koordinatenachsen schrumpfen von 141 auf $12 + 26 = 38$ zusammen. In diesem Koordinatensystem ergeben sich für die slavischen Sprachen folgende Typenvektoren, deren Komponenten jeweils noch durch die Zahl der Pronomina ($Z(P)$) zu teilen ist:

		Mz	Bg	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
	Z (P)	80	85	104	106	94	83	82	88	72	76	88	93
<Subjektiv, belebt>	(a)	5	6	12	15	11	11	13	13	10	10	11	11
<Subjektiv, unbelebt>	(b)	5	5	6	5	5	6	5	5	4	4	5	5
<Objektiv>	(c)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1
<Relativ>	(d)	11	10	11	8	10	6	9	9	8	8	10	10
<Lativ>	(e)	0	0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0
<Gressiv>	(f)	2	0	10	8	8	6	1	2	0	7	8	9
<Essiv>	(g)	8	9	11	9	9	10	9	9	8	7	10	11
<Temporativ>	(m)	8	11	12	12	12	10	9	10	8	7	8	9
<Relativ 2. Grades>	(n)	10	10	10	9	9	7	7	9	7	8	8	10
<Essiv 2. Grades>	(o)	12	12	12	11	12	12	12	12	11	9	11	12
<Possessiv 2. Grades>	(p)	11	13	12	13	10	10	12	12	9	9	10	9
<Gradativ 2. Grades>	(q)	6	7	6	6	6	3	3	5	5	6	6	6
<Interrogativ>	(1)	8	8	10	11	10	10	9	9	9	10	10	10
<Indefinit, aff.>	(2)	8	8	10	10	10	10	8	9	9	10	10	10
<Indefinit, quant.>	(3)	6	8	10	11	10	8	8	8	9	10	10	10
<Admirativ>	(4)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
<Limitativ, neg.>	(5)	3	3	6	7	6	6	5	5	2	3	4	2
<Limitativ, aff.>	(6)	3	3	3	5	2	2	3	4	5	2	4	7
<Limitativ, aff., nah>	(7)	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2
<Relativ>	(8)	7	8	1	11	2	5	10	10	2	0	0	0
<Personal, 1. P. sg.>	(9)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<Personal, 1. P. du.>	(10)	0	0	0	2	0	0	2	2	0	0	0	0
<Personal, 1. P. pl.>	(11)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<Personal, 2. P. sg.>	(12)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<Personal, 2. P. du.>	(13)	0	0	0	2	0	0	2	2	0	0	0	0
<Personal, 2. P. pl.>	(14)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<Personal, 3. P. sg.>	(15)	1	2	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1
<Personal, 3. P. du.>	(16)	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
<Personal, 3. P. pl.>	(17)	1	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0
<Reflexiv>	(18)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<Demonstrativ, neutral>	(19)	6	6	7	8	7	6	6	6	6	7	7	7
<Demonstrativ, entfernt>	(20)	5	2	7	3	4	2	1	1	1	0	0	0
<Demonstrativ, nah>	(21)	7	2	7	4	7	4	4	7	5	7	5	6
<Demonstrativ, spr.>	(22)	1	1	2	1	1	1	0	0	0	0	0	2
<Dissimulativ>	(23)	0	8	8	0	9	0	0	0	0	0	10	7
<Negativ>	(24)	7	8	9	9	10	9	7	7	8	9	10	10
<verallgem., kollektiv>	(25)	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1
<verallgem., distribut.>	(26)	6	5	9	5	4	6	5	5	4	6	6	6

Aus diesen Vektoren ergeben sich allerdings andere Zahlen für die Distanzen der slavischen Sprachen, wie auf der nächsten Seite zu sehen ist. Diese Zahlen sind auch nicht ein Vielfaches von den auf S. 118 angegebenen, sondern es verändert sich durch die Zugrundelegung dieses Koordinatensystems auch das Verhältnis der slavischen Sprachen untereinander. Dies kann man ganz leicht nachweisen:

Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
—						
.11782	—					
.11572	.05224	—				
.12643	.13026	.12247	—			
.12741	.18372	.16718	.12324	—		
.15576	.20293	.19132	.16039	.12978	—	
.15007	.20153	.18204	.14577	.12132	.07311	—

	Mz	Bg	Sk	Sn	S1
Mz	—				
Bg	.13402	—			
Sk	.16090	.16615	—		
Sn	.17653	.18716	.17057	—	
S1	.16933	.15329	.07680	.17001	—
Če	.15182	.17598	.13052	.12635	.13244
Ns	.14688	.15717	.19057	.12996	.18402
Os	.12553	.15277	.21131	.12142	.16759
Pl	.14459	.16479	.16861	.17191	.15673
Wr	.17589	.21267	.13932	.17690	.13584
Uk	.20052	.17039	.10214	.19598	.08320
Ru	.18614	.17997	.10945	.18773	.10460

1. Als Durchschnittsdistanz ergibt sich nun:

$$\frac{10,01697}{66} = 0,15177$$

2. Extrem nahe Verwandtschaft haben nach dieser Berechnung:

Niedersorbisch - Obersorbisch (0,05224) -gleich-

Ukrainisch - Russisch (0,07311) -verschieden-

Serbokroatisch - Slovakisch (0,07680) -verschieden-

3. Ideale Verwandtschaft weisen auf:

Mazedonisch - Čechisch (0,15182) -verschieden-

Bulgarisch - Obersorbisch (0,15277) -verschieden-

Čechisch - Russisch (0,15007) -verschieden-

4. Extrem ferne Verwandtschaft ergibt sich bei:

Bulgarisch - Weißrussisch (0,21267) -verschieden-

Serbokroatisch - Obersorbisch (0,21131) -verschieden-

Niedersorbisch - Ukrainisch (0,20293) -verschieden-

5. Schließlich sind nach dieser Berechnung die nächsten Verwandten:

Mazedonisch —> Obersorbisch -verschieden-

Bulgarisch —> Obersorbisch -verschieden-

Serbokroatisch —> Slovakisch -gleich-

Slovenisch —> Obersorbisch -gleich-

Slovakisch —> Serbokroatisch -gleich-

Čechisch —> Obersorbisch -verschieden-

Niedersorbisch —> Obersorbisch -gleich-

Obersorbisch —> Niedersorbisch -gleich-

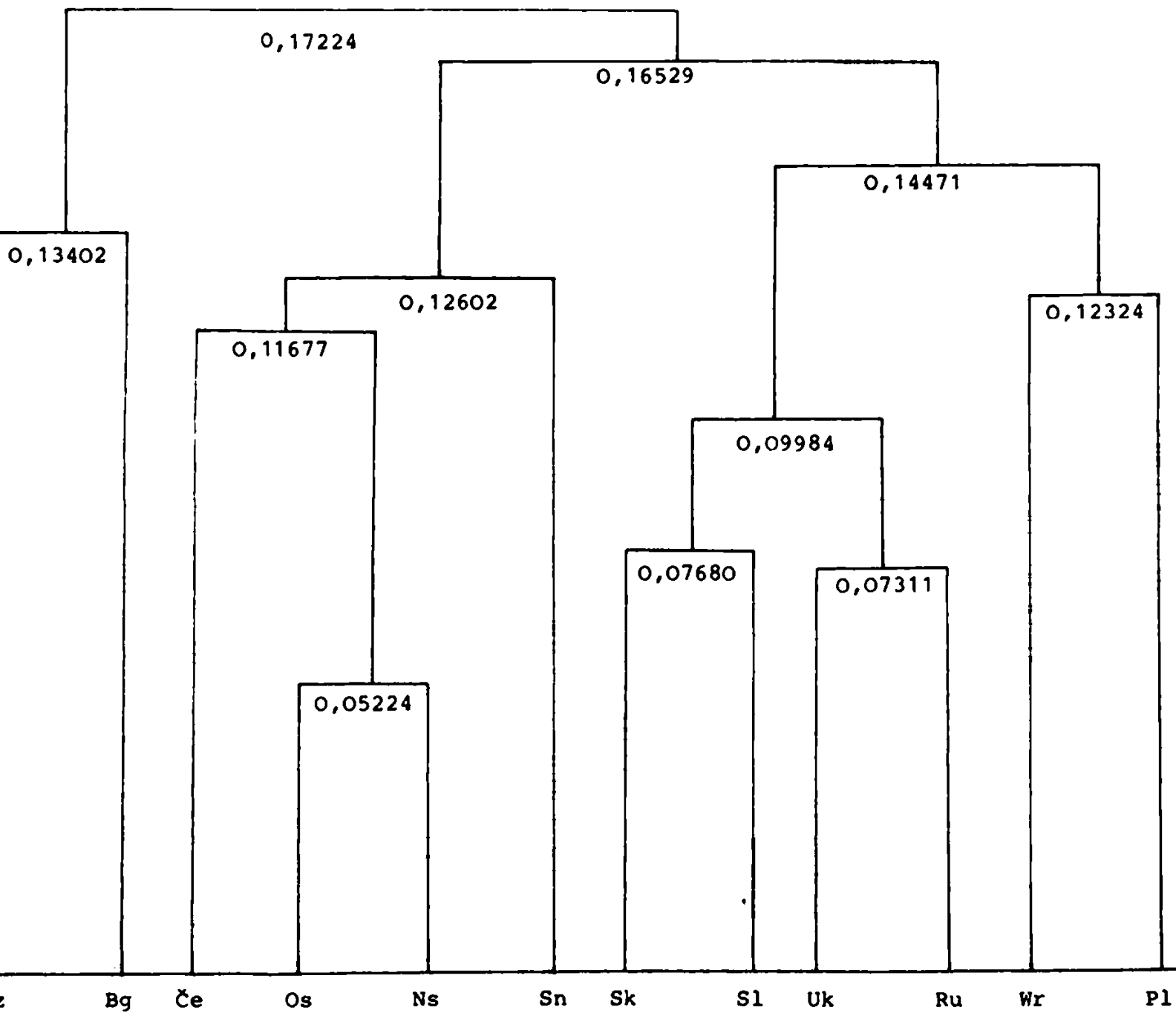
Polnisch —> Obersorbisch -verschieden-

Weißrussisch —> Polnisch -verschieden-

Ukrainisch —> Slovakisch -verschieden-

Russisch —> Ukrainisch -gleich-

Die Struktur des Stammbaums, der die Gliederung der Slavinen in Gruppen aufzeigt, bleibt jedoch der Struktur nach gleich, wenn man von dem Verhältnis zwischen Weißrussisch und Polnisch absieht:



c. Andere Systemgrößen

Neben dem Typenvektor, der den "Ort" des Systems in Beziehung auf die zugrunde gelegten Koordinaten bestimmt, gibt es noch weitere Systemgrößen, von denen die *Auslastung* und die *Effektivität* eine große Bedeutung haben. (Ihnen allen ist gemeinsam, von den primitiven oder primären Analysegrößen $Z(P)$, $H(M_i)$ und $V(M)$ abgeleitet zu sein.)

Die *tatsächliche Auslastung* gibt die Häufigkeit des Merkmals i in Bezug zum Vorkommen aller am System beteiligten Merkmale ($V(M)$) an. Sie ist somit diejenige Größe, die das "Gewicht" bzw. die "Kraft" bestimmt, mit der das Merkmal i innerhalb des Systems wirkt. Auch die tatsächliche Auslastung ist eine vektorielle Größe, da sie im Zähler $H(M_i)$ aufweist.

Das Vorkommen aller Merkmale ist in den Pronominalsystemen $2 \cdot Z(P)$, da jedes Pronomen mit einer Zweierkombination von Merkmalen definiert ist.

Aus den Typenvektoren auf S. 122 ergeben sich somit durch Berechnung von

$$A_t = \frac{H(M_i)}{V(M)} \cdot 100$$

die Prozentzahlen der Auslastung der einzelnen Merkmale, die in der folgenden Tabelle angegeben sind.

Neben der tatsächlichen Auslastung gibt es noch eine durchschnittliche oder *theoretische Auslastung*, die als

$$A_{th} = \frac{1}{Z(M)} \cdot 100$$

($Z(M)$ = Zahl der Merkmale)

definiert ist. Merkmale, die einen höheren als den theoretischen Wert aufweisen, seien nun *stark auslastend* (kursiv notiert), solche, die einen geringeren Wert aufweisen, *schwach auslastend* genannt.

Setzt man das "Gesamtgewicht" der stark auslastenden Merkmale zu dem der schwach auslastenden in Beziehung, so kommt man auf einen Wert, der die *Gleichmäßigkeit der Merkmalsausnutzung* bzw. die Symmetrie des Systems angibt. Dieser Wert hat sein Maximum bei 1 (dann lasten alle Merkmale gleich stark aus) und ist immer definiert, da

	Mz	Bg	Sk	Sn	Sl	Če	Ns	Os	Pl	Wr	Uk	Ru
Z (M)	31	31	32	35	31	31	31	32	28	27	28	31
A _{th}	3,2	3,2	3,1	2,9	3,2	3,2	3,2	3,1	3,6	3,7	3,2	3,2
V (M)	160	170	208	212	188	166	164	176	144	152	176	186
<Subj. bel.>	3,1	3,5	5,8	7,1	5,9	6,6	7,9	7,4	6,8	6,6	6,2	5,9
<Subj. unbel.>	3,1	2,9	2,9	2,4	2,7	3,6	3,0	2,8	2,8	2,6	2,8	2,7
<Objektiv>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,9	0,7	0,6	0,5
<Relativ>	6,8	5,9	5,3	3,8	5,3	3,6	5,5	5,1	5,6	5,3	5,7	5,4
<Lativ>				3,8								
<Gressiv>	1,3		4,8	3,8	4,3	3,6	0,6	1,1		4,6	4,5	4,8
<Essiv>	5,0	5,3	5,3	4,2	4,8	6,0	5,5	5,1	5,6	4,6	5,7	5,9
<Temporativ>	5,0	6,5	5,8	5,7	6,4	6,0	5,5	5,7	5,6	4,6	4,5	4,8
<Relat. 2. Gr.>	6,3	5,9	4,8	4,2	4,8	4,2	4,3	5,1	4,9	5,3	4,5	5,4
<Essiv, 2. Gr.>	7,5	7,1	5,8	5,2	6,4	7,2	7,3	6,8	7,6	5,9	6,2	6,5
<Poss. 2. Gr.>	6,8	7,6	5,8	6,1	5,3	6,0	7,3	6,8	6,2	5,9	5,7	4,8
<Grad. 2. Gr.>	3,8	4,1	2,9	2,8	3,2	1,8	1,8	2,8	3,5	3,9	3,4	3,2
<Interrog.>	5,0	4,7	4,8	5,2	5,3	6,0	5,5	5,1	6,2	6,6	5,7	5,4
<Indef. aff.>	5,0	4,7	4,8	4,7	5,3	6,0	4,9	5,1	6,2	6,6	5,7	5,4
<Indef. quant.>	3,8	4,7	4,8	5,2	5,3	4,8	4,9	4,5	6,2	6,6	5,7	5,4
<Admirativ>												1,1
<Limit. neg.>	1,9	1,8	2,9	3,3	3,2	3,6	3,0	2,8	1,4	2,0	2,8	1,1
<Limit. aff.>	1,9	1,8	1,4	2,4	1,1	1,2	1,8	2,3	3,5	1,3	2,8	3,8
<Limit. aff.n.>								0,6				1,1
<Relativ>	4,4	4,7	0,5	5,2	1,1	3,0	6,1	5,7	1,4			
<Pers. 1. sg.>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,4	1,3	1,1	1,1
<Pers. 1. du.>				0,9			1,2	1,1				
<Pers. 1. pl.>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,4	1,3	1,1	1,1
<Pers. 2. sg.>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,4	1,3	1,1	1,1
<Pers. 2. du.>				0,9			1,2	1,1				
<Pers. 2. pl.>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,4	1,3	1,1	1,1
<Pers. 3. sg.>	0,6	1,2	1,0	0,9	0,5	1,2	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6	0,5
<Pers. 3. du.>				0,9								
<Pers. 3. pl.>	0,6	0,6	0,5	0,5		0,6						
<Reflexiv>	1,3	1,2	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,1	1,4	1,3	1,1	1,1
<Dem. neutr.>	3,8	3,5	3,4	3,8	3,7	3,6	3,7	3,4	4,2	4,6	4,0	3,8
<Dem. entf.>	3,1	1,2	3,4	1,4	2,1	1,2	0,6	0,6	0,7			
<Dem. nah>	4,4	1,2	3,4	1,9	3,7	2,4	2,4	4,0	3,5	4,6	2,8	3,2
<Dem. spr.>	0,6	0,6	1,0	0,5	0,5	0,6						1,1
<Dissimul.>		4,7	3,8		4,8						5,7	3,8
<Negativ>	4,4	4,7	4,3	4,2	5,3	5,4	4,3	4,0	5,6	5,9	5,7	5,4
<verall. koll.>	0,6	1,2	1,0	0,9	0,5	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6	0,5
<verall. dist.>	3,8	2,9	4,3	2,4	2,1	3,6	3,0	2,8	2,8	3,9	3,4	3,2

bei ungleicher Auslastung weder die stark noch die schwach auslastenden Merkmale die Summe \emptyset haben können. Setzt man die stark auslastenden Merkmale in den Nenner, so kommt bei der Gleichmäßigkeit (G) der Merkmalsausnutzung immer eine Zahl unter 1 heraus.

Bei den Slavinen ergeben sich dann die Zahlen:

Sprache	ΣA_{t_i} der stark auslastenden M. (%)	Gleichmäßigkeit
Obersorbisch	69,8	0,433
Polnisch	70,7	0,414
Niedersorbisch	72,7	0,376
Slovenisch	75,5	0,325
Mazedonisch	75,8	0,319
Slovakisch	76,6	0,305
Bulgarisch	77,8	0,285
Čechisch	79,8	0,253
Serbokroatisch	80,4	0,244
Ukrainisch	82,3	0,215
Weißrussisch	85,5	0,170
Russisch	86,1	0,161

Da die Gleichmäßigkeit der Merkmalsausnutzung bzw. die Erhaltung der Symmetrie in einem großen System schwieriger ist als in einem kleinen, muß man die Kennzahl G mit der Zahl der Pronomina multiplizieren, um ein adäquates Bild von der Symmetrie der Systeme zu bekommen. Unter Berücksichtigung dieses Faktors ergibt sich:

Obersorbisch	$0,433 \cdot 88 = 38,10$
Slovenisch	$0,325 \cdot 106 = 34,45$
Niedersorbisch	$0,325 \cdot 82 = 30,83$
Polnisch	$0,414 \cdot 72 = 29,81$
Slovakisch	$0,305 \cdot 94 = 28,67$
Mazedonisch	$0,319 \cdot 80 = 25,52$
Serbokroatisch	$0,244 \cdot 104 = 25,38$
Bulgarisch	$0,285 \cdot 85 = 24,33$
Čechisch	$0,253 \cdot 83 = 21,00$
Ukrainisch	$0,215 \cdot 88 = 18,92$
Russisch	$0,161 \cdot 93 = 14,97$
Weißrussisch	$0,170 \cdot 76 = 12,92$

Die *tatsächliche Effektivität* gibt an, mit welchem Vorkommen der Merkmale welche Zahl von Systemeinheiten (hier Pronomina) definiert ist. Sie läßt sich also folgendermaßen berechnen:

$$E_t = \frac{Z(P)}{V(M)}$$

Da bei der Art, wie die Pronomina im System angeordnet sind, immer $V(M) = 2 \cdot Z(P)$, folgt, daß die tatsächliche Effektivität einen konstanten Wert, nämlich 0,5, hat.

Anders verhält es sich bei der *theoretischen Effektivität*, die angibt, mit welcher Zahl von Merkmalen welche Zahl von Systemeinheiten definiert ist:

$$E_{th} = \frac{Z(P)}{Z(M)}$$

Bei der theoretischen Effektivität ergeben sich für die Slavinen die folgenden Zahlen:

Sprache	theor. Effektivität
Mazedonisch	2,581
Bulgarisch	2,742
Serbokroatisch	3,250
Slovenisch	3,029
Slovakisch	3,032
Čechisch	2,677
Niedersorbisch	2,645
Obersorbisch	2,750
Polnisch	2,571
Weißrussisch	2,815
Ukrainisch	3,143
Russisch	3,000

Es ist hieraus zu ersehen, daß das Serbokroatische, Ukrainische und Slovakische diejenigen Slavinen sind, die mit ihren Merkmalen am ökonomischsten umgehen.

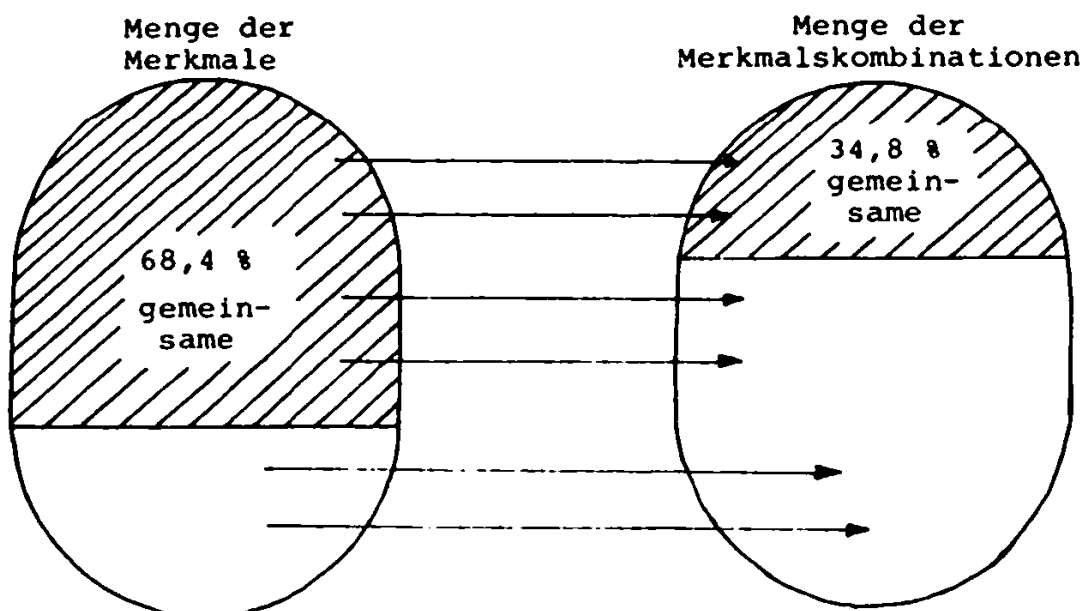
d. Systematik und Inhalt

In der Typologie können die verschiedenartigsten Systeme verglichen und nach bestimmten Gesichtspunkten hin berechnet werden. Diese Berechnungen sind jedoch nur in dem Fall sinnvoll, wenn diesen Systemen eine bestimmte Zahl *inhaltlich gleicher Merkmale gemeinsam* ist. Das gibt erst die Berechtigung dafür ab, den typologischen Vergleich durchzuführen. In welchem Maße sind nun die slavischen Sprachen hinsichtlich der Pronominalsysteme vergleichbar?

Wie man aus den Tabellen auf S. 122 bzw. 127 sieht, verfügen die slavischen Sprachen über 26 gemeinsame Merkmale, d. h. solche, die in *allen* Slavinen auftauchen. Von den insgesamt 38 im Slavischen vorkommenden Merkmalen machen die gemeinsamen mithin 68,4 % aus.

Betrachtet man sich hingegen die Tabelle auf S. 116/117, so erweist sich, daß von den insgesamt vorkommenden 141 Pronomina (d. h. Merkmalskombinationen) nur 49 in allen slavischen Sprachen auftauchen, was 34,8 % ausmacht. Wie ist dieses Mißverhältnis zu erklären?

Würden die 68,4 % an gemeinsamen Merkmalen zur Bildung gemeinsamer Kombinationen herangezogen werden, so ergäbe sich daraus ein Inventar von 96 gemeinsamen Pronomina und nicht nur von 49. Das bedeutet aber, daß die Menge der allen Slavinen gemeinsamen Merkmale nur zur einen Hälfte zur Herausbildung gemeinsamer Pronomina herangezogen wird, zur anderen Hälfte zur Bildung anderer, individueller Pronomina. Man kann sich das anhand folgender Skizze klarmachen:



Die 34,8 % gemeinsamer Pronomina bilden nun eine Menge von im Slavischen *minimal vorkommenden* Stellen, bzw. den Stamm an Pronomina, auf dem die Zusammengehörigkeit der Slavinen beruht. Dieser Stamm an Pronomina hat folgenden Anteil an den slavischen Pronominalsystemen:

Sprache	Anzahl der Pronomina	Anteil der minimal vorkommenden St.
Slovenisch	106	46,2 %
Serbokroatisch	104	47,1 %
Slovakisch	94	52,1 %
Russisch	93	52,7 %
Ukrain./Obersorb.	88	55,7 %
Bulgarisch	85	57,6 %
Čechisch	83	59 %
Niedersorbisch	82	59,8 %
Mazedonisch	80	61,2 %
Weißrussisch	76	64,5 %
Polnisch	72	68,1 %

Aus der Tatsache, daß gemeinsame Merkmale nur zur Hälfte etwas über gemeinsame Systemeinheiten aussagen, kann man nun ableiten, daß die Typenberechnung auf der Basis der Merkmale das System in Verzerrung wiedergibt, was bei der Typenberechnung auf der Grundlage der Merkmalskombinationen nicht der Fall ist. Daher haben nicht nur die Merkmale, sondern auch ihre Kombinationen Gegenstand der Typologie zu sein.

e. Systematik und Form

In den bisherigen typologischen Berechnungen spielte die äußere Form der slavischen Pronomina keine Rolle. Zieht man nun die *Regelhaftigkeit der Pronominalbildungen* in Betracht, so kann man eine typologische Aussage darüber machen, mit welcher Konsequenz die slavischen Sprachen die inhaltlich bestimmten Pronominalsysteme auch in ihrem formalen Erscheinungsbild durchkonstruieren. Voraussetzung dafür ist, daß die Bildung der Pronominalformen gewissen *morphologischen Regeln* gehorcht. Diese Regeln, die - soweit vorhanden - der Leser aus den Matrices selbst abstrahieren kann, haben folgende allgemeine Gestalt:

$$F_s + F_w \longrightarrow P$$

Die Symbole bedeuten:

P eine Pronominalform,

F_s eine Form, die einem Merkmal der senkrechten Achse entspricht,

F_w eine Form, die einem Merkmal der waagrechten Achse entspricht.

Beispiele:

slovenische Formen aus der Senkrechten sind z. B.

k- für <Interrogativ> ,

k-...-r für <Relativ> ,

vsak-...-r für <verallg. distr.> ,

v- für <Pers. 2. pl.> ,

v-...-dva für <Pers. 2. du.>

und aus der Senkrechten beispielsweise:

-i-/-do für <Subj. belebt> ,

-ako für <Relativ> ,

-od für <Lativ> .

Zu beachten ist, daß Zusammensetzungen nach obiger Regel entweder einfach mechanisch vor sich gehen, z. B.

$$k-...-r + -ako \longrightarrow kakor$$

$$k- + -do \longrightarrow kdo$$

oder sich zusätzlich nach übergeordneten Regeln verhalten, die entweder den Lautkörper verändern, z. B.

$k\text{-...-}r + \text{-od} \longrightarrow \text{koder}$

$k\text{-} + \text{-igav} \longrightarrow \text{čigav}$

oder die Kombination der Formen untereinander beschränken, z. B.

nicht: $v\text{-...-}dva + \text{-do} \longrightarrow \text{vdodva}$

sondern: $v\text{-...-}dva + \text{-i-} \longrightarrow \text{vidva}$

Voraussetzung für die Existenz solcher Regeln ist, daß es mindestens zwei Beispiele gibt, die sich danach richten. Der Begriff der Regelhaftigkeit ist damit so weit gefaßt, daß er auch regelmäßige Abweichungen von der Zusammensetzungsregel einschließt.

Den Grad der Regelhaftigkeit (R) drückt der folgende Quotient aus:

$$R = \frac{Z(P_r)}{Z(P)}$$

mit: $Z(P_r)$ = Zahl der regelmäßig gebildeten Pronomina

Welchen Grad der Regelhaftigkeit die slavischen Sprachen aufweisen, ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Sprache	Z(P)	Z(P _r)	R
Ukrainisch	88	74	0,841
Serbokroatisch	104	84	0,808
Slovakisch	94	76	0,808
Russisch	93	75	0,806
Mazedonisch	80	63	0,787
Bulgarisch	85	66	0,776
Weißrussisch	76	59	0,776
Obersorbisch	88	68	0,773
Niedersorbisch	82	63	0,768
Slovenisch	106	80	0,755
Čechisch	83	61	0,735
Polnisch	72	52	0,722

Daß von einer natürlichen Sprache das Maximum der Regelhaftigkeit, das bei 1 liegt, erreicht wird, ist wohl nicht zu erwarten.

III 2. 2. diachrone Typologie

Ebenso wie eigenständige Sprachen sind auch verschiedene Zustände ein und derselben Sprache typologisch miteinander vergleichbar. Die Distanz ist also in genau derselben Weise auch in der diachronen Dimension zu berechnen. Man spricht dann, da es sich in diesem Fall um den zurückgelegten typologischen "Weg" handelt, besser von *typologischer Entwicklung* als von *Distanz*, worunter sich jedoch dieselbe Methode verbirgt. Voraussetzung für die Errechnung der typologischen Entwicklung ist, daß der alte Sprachzustand bekannt ist. Dies ist bei den slavischen Sprachen - im Gegensatz etwa zu den romanischen - leider nur in sehr unbefriedigendem Maße der Fall, da sich die Rekonstruktion des Urslavischen im wesentlichen auf den phonologischen, allenfalls phonotaktischen, Bereich beschränkt. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß man dort von der Wirkung bestimmter Lautgesetze ausgehen kann, die die Rekonstruktion ermöglichen, während entsprechende "Formgesetze" bisher noch nicht formuliert worden sind (bzw. nur so allgemeine, daß sie nicht weiterhelfen). Von der Annahme, daß die morphologische und syntaktische Entwicklung vom Urslavischen zu den Slavinen ebenfalls gesetzmäßig verlaufen ist, sollte man jedoch grundsätzlich ausgehen.

Für zwei der slavischen Sprachen, das Bulgarische und Mazedonische, liegt ein auch durch Texte belegbarer gemeinsamer Ausgangspunkt vor: das Altbulgarische (oder: Altkirchenslavische). Da dessen Pronominalsystem bekannt ist, können die typologischen Berechnungen für diese beiden Sprachen diachron durchgeführt werden.

a. Typologie mit Merkmalskombinationen

Von den 442 möglichen Merkmalskombinationen der Matrix füllt das Altbulgarische die größte Anzahl an Stellen aus, nämlich 118. Von diesen 118 Pronomina sind 10, die in den heutigen Slavinen gar nicht mehr auftauchen, sodaß sich die Zahl der im Slavischen maximal vorhandenen Stellen in diachroner Sicht von 141 auf 151 erhöht.

Der Vektor, der den Typ des Altbulgarischen im Hinblick auf die Merkmalskombinationen angibt, verfügt damit über 10 Komponenten

mehr, die bei den heutigen Slavinen durchgehend mit \emptyset anzusetzen sind. Dieser Vektor umfaßt:

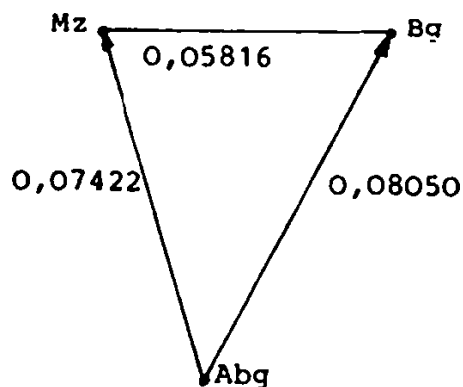
1 a	1	3 a	1	6 e	1	8 q	1	19 f	1	22 d	1	24 e	1
1 b	1	3 b	1	6 f	1	9 a	1	19 g	1	22 e	1	24 g	1
1 d	1	3 d	1	6 g	1	9 p	1	19 m	1	22 f	1	24 m	1
1 e	1	3 e		6 m	1	10 a	1	19 n	1	22 g	1	24 n	1
1 f	1	3 f		6 n	1	10 p	1	19 o	1	22 m	1	24 o	1
1 g	1	3 g		6 o	1	11 a	1	19 q	1	22 n	1	24 p	1
1 m	1	3 m		6 q	1	11 p	1	20 d	1	22 o	1	24 q	1
1 n	1	3 n	1	7 g		12 a	1	20 e	1	22 q	1	25 m	1
1 o	1	3 o	1	7 m		12 p	1	20 f	1	23 a		25 o	1
1 p	1	3 p		7 n	1	13 a	1	20 g	1	23 b		26 a	
1 q	1	3 q	1	7 o	1	13 p	1	20 m	1	23 d		26 b	
2 a	1	4 n		8 a		14 a	1	20 n	1	23 f		26 d	1
2 b	1	4 o		8 b		14 p	1	20 o	1	23 g		26 e	1
2 d	1	5 d	1	8 c	1	15 a		20 q	1	23 m		26 f	1
2 e	1	5 e	1	8 d	1	15 p		21 d	1	23 n		26 g	1
2 f	1	5 f	1	8 e	1	16 a		21 e	1	23 o		26 m	1
2 g	1	5 g	1	8 f	1	16 p		21 f	1	23 p		26 n	1
2 m	1	5 m	1	8 g	1	17 p		21 g	1	23 q		26 o	1
2 n	1	5 n	1	8 m	1	18 c	1	21 m	1	24 a	1	26 p	
2 o	1	5 o	1	8 n	1	18 p	1	21 n	1	24 b	1		
2 p	1	6 a	1	8 o	1	19 d	1	21 o	1	24 d	1		
2 q	1	6 d	1	8 p		19 e	1	21 q	1	24 e	1		

Mit der angegebenen Formel ist die Distanz vom Altbulgarischen zu seinen beiden Nachfahren, dem Bulgarischen und Mazedonischen berechenbar, wobei die folgenden Werte herauskommen:

Altbulgarisch - Mazedonisch: 0,07422

Altbulgarisch - Bulgarisch: 0,08050

Da die Distanz zwischen Bulgarisch und Mazedonisch 0,05816 ist, kann man mit diesen drei Distanzangaben ein Dreieck zeichnen, das die



verhältnismäßige typologische Entwicklung andeutet. In dieser tritt

jedoch nur der *kürzeste* Weg (sozusagen die "Luftlinie") zwischen dem Altbulgarischen und seinen Nachfahren zutage, der nicht mit dem tatsächlich beschrittenen Weg übereinstimmen muß. Um dies festzustellen, müßten alle Zwischenetappen, die vom altbulgarischen zum bulgarischen bzw. mazedonischen Typ geführt haben, ebenfalls bekannt sein. Augenfällig sind nun folgende Tatsachen:

1. Die typologische Entwicklung vom Altbulgarischen zum Bulgarischen ist länger als die Distanzen des Bulgarischen zu jeder anderen Slavine, ja es gibt zwischen keinen zwei Slavinen eine so große Distanz wie die typologische Entwicklung vom Altbulgarischen zum Bulgarischen.
2. Die typologische Entwicklung vom Altbulgarischen zum Mazedonischen entspricht etwa den Distanzen des Mazedonischen zu denjenigen Slavinen, die von ihm typologisch am weitesten entfernt sind.
3. Beide Entfernungen zum Altbulgarischen sind wesentlich größer als der Durchschnitt unter den heutigen Slavinen. Das bedeutet, daß das Bulgarische mit jeder, das Mazedonische mit etlichen Slavinen typologisch näher verwandt ist als mit dem eigenen Vorfahren.

b. Typologie mit den Merkmalen

Der Vektor, der sich beim Altbulgarischen auf Grund der Merkmale ergibt, erscheint - gleich zusammen mit den Auslastungen - in der folgenden Tabelle:

a	11	4,7	1	11	4,7	14	2	0,8
b	4	1,7	2	11	4,7	15	0	
c	2	0,8	3	6	2,5	16	0	
d	12	5,1	4	0		17	0	
e	11	4,7	5	7	3,0	18	2	0,8
f	11	4,7	6	8	3,4	19	8	3,4
g	11	4,7	7	2	0,8	20	8	3,4
m	11	4,7	8	9	3,8	21	7	3,0
n	13	5,5	9	2	0,8	22	8	3,4
o	14	5,9	10	2	0,8	23	0	
p	10	4,2	11	2	0,8	24	11	4,7
q	8	3,4	12	2	0,8	25	1	0,4
			13	2	0,8	26	7	3,0

Die nach den Merkmalen berechneten typologischen Entwicklungen zei-

gen ein ähnliches Ergebnis wie nach den Merkmalskombinationen:

Altbulgarisch - Mazedonisch: 0,16883

Altbulgarisch - Bulgarisch: 0,21629

Wiederum gibt es im Falle des Bulgarischen keine Distanz, die so groß ist wie zum Altbulgarischen.

c. Andere Systemgrößen

Die theoretische Auslastung beträgt im Altbulgarischen 3,0 %. Die tatsächlichen Auslastungen der einzelnen Merkmale sind in der obigen Tabelle zu sehen. Vergleicht man diese Auslastungen mit denen des Mazedonischen und Bulgarischen, so stellt man fest, daß innerhalb der Auslastungen der einzelnen Merkmale starke Verschiebungen eingetreten sind, und zwar:

Merkmale, die sich von stark auslastenden zu schwach auslastenden entwickelt haben:

<Subjektiv, belebt>: im Mazedonischen

<Lativ>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

<Gressiv>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

<Limitat. aff.>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

<Demonstr. entf.>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

<Demonstr. spr.>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

Merkmale, die sich von schwach auslastenden zu stark auslastenden entwickelt haben:

<Indef. quant.>: im Mazedonischen, im Bulgarischen

<Demonstr. nah>: im Mazedonischen

<Dissimulativ>: im Bulgarischen

<verallg. distr.>: im Mazedonischen

Dabei sind diese Auslastungsverschiebungen nur die auffälligsten.

Was die Gleichmäßigkeit der Merkmalsausnutzung betrifft, so macht die Summe der stark auslastenden Merkmale im Altbulgarischen 79,1 % aus, sodaß der Index 0,264 beträgt. Die Gleichmäßigkeit des altbulgarischen Pronominalsystems ist somit relativ gering. Sein Platz unter den Slavinen wird besser, wenn man den Index mit der Zahl der Pronomina multipliziert: $0,264 \cdot 118 = 31,15$.

Die theoretische Effektivität hat einen Wert von 3,576. Das Altbulgarische geht somit mit seinen Merkmalen bei weitem am ökonomischsten um.

d. Systematik und Inhalt

Betrachtet man sich die typologische Entwicklung unter dem Gesichtspunkt der gemeinsam auftretenden Merkmale und Merkmalskombinationen, so ist festzuhalten:

1. Von den 33 Merkmalen des Altbulgarischen verliert das Mazedonische 4 und bildet 2 neue aus.
2. Das Bulgarische verliert 5 der altbulgarischen Merkmale, bildet dafür aber 3 neue in seinem Pronominalsystem aus.
3. Von den 118 altbulgarischen Pronomina verliert das Mazedonische 45 (also etwa 38 %), während es nur 7 neue entwickelt.
4. Das Bulgarische verliert von den altbulgarischen Pronomina 49 (d. h. 41,5 %) und bildet 16 neue Pronominalformen aus.
5. Im mazedonischen System befinden sich somit noch 73, im bulgarischen noch 69 altbulgarische Pronomina, das ist ein Anteil von 91,25 % bzw. 81,2 %.

e. Systematik und Form

Betrachtet man sich nun noch die Pronominalsysteme unter dem Aspekt der gemeinsamen Formen, so sind folgende Tatsachen festzuhalten:

1. Das altbulgarische Pronominalsystem weist 107 regelmäßige Pronominalbildungen auf. Der Index der Regelmäßigkeit ist deshalb mit 0,907 der mit Abstand höchste unter den Slavinen, demgegenüber sowohl das Mazedonische als auch das Bulgarische erheblich zurückgegangen sind.
2. Von den 73 gemeinsamen Merkmalskombinationen zwischen dem Altbulgarischen und Mazedonischen sind nur 54 von gemeinsamer, bzw. lautgesetzlich herleitbarer Form. 19 Pronominalformen weichen ab, weil das Mazedonische entweder eine Neubildung vorgenommen hat, z. B.

што било, како било, кој било usw.

statt

što l'ubo, kako l'ubo, koj l'ubo usw.

oder die entsprechende Pronominalform heute in anderer Bedeutung verwendet, z. B.

мамы: nicht 19 f sondern 19 g,

сега: nicht 22 m sondern 21 m.

3. Von den 69 gemeinsamen Merkmalskombinationen zwischen dem Altbulgarischen und Bulgarischen sind nur 49 von gemeinsamer bzw. lautgesetzlich herleitbarer Form. 20 Pronominalformen weichen ab, weil das Bulgarische entweder eine Neubildung vorgenommen hat, z. B.

какмо, когамо, коѹмо usw.

statt

jakože, jegdaže, iže usw.

oder die entsprechende Pronominalform heute in anderer Bedeutung verwendet, z. B.

мыка: nicht 19 g sondern 21 g,

сѡц nicht 7 o sondern 6 o.

Der Zusammenhang zwischen *Typ, Auslastung, Effektivität* und *Zeit* ergibt die *Grundgleichung* der diachronen Typologie, nach welchem Gesetz sich alle sprachlichen Veränderungsmechanismen richten. Diese Zusammenhänge können jedoch hier nicht weiter verfolgt werden.

LITERATUR

- Atrachovič, K. K. (Red.)
Gramatyka belaruskaj movy, 1. Teil, Minsk, 1962
- Bauernöppel, J., Fritsch, H.
Grammatik der tschechischen Sprache, Berlin, 1957
- Barnetová, V. u. a.
Russkaja grammatika, Prag, 1979
- Barac-Grum, V. u. a.
Jezični savjetnik s gramatikom, Zagreb, 1971
- Doritsch, Alexander
Gebrauch der altbulgarischen Adverbia, Leipzig, 1910
- Dvonč, L. u. a.
Morfológia slovenského jazyka, Bratislava, 1966
- Doroszewski, Witold
Podstawy gramatyki polskiej, Warschau, 1963
- Faßke, Helmut
Grammatik der obersorbischen Schriftsprache der Gegenwart, Bautzen, 1981
- Fokker, A. A., Smolikowska, E.
Anatomy of a word-class, The Hague - Paris, 1971
- Garde, Paul
De la structure du pronom russe. in: Papers in Slavic Philology, 1977, S. 100 - 111
- Gadolina, M. A.
Istorija form ličnych i vozvratnogo mestoimenij v slavjanskich jazykach, Moskau, 1963
- Havránek, B., Jedlička, A.
Česká mluvnice, Prag, 1960
- Isačenko, Alexander
Die russische Sprache der Gegenwart, Formenlehre, Halle, 1962
Verborgene Genus/Kasus-Formen in slavischen Pronominaladverbien.
in: Zeitschrift für Slavische Philologie, 40, 1978, S. 311 - 320

Ivančev, Svetomir

Za funkcionalno-semantičnata svърzanost na ličnite mestoimenija v slavjanskite ezici s aktualnoto členenie na izrečeniето. in: Referati sa zasedanja međunarodne komisije za izučavanje gramatičke strukture slovenskih jezika, Belgrad, 1974, S. 55 - 65

Pokazatelno mestoimenie kato sredstvo na anaforičnija mehanizъм v slavjanskite ezici. in: Slavjanska Filologija, 15, 1978, S. 135 - 142

Към въпроса за genezisa na otnositelnite mestoimenija v slavjanskite ezici. in: Slavistična issledvanja, 1978, S. 33 - 35

Ivčenko, M. P.

Sučasna ukrains'ka literaturna mova, Kiev, 1960

Jelitte, Herbert

Studien zum Adverbium und zur adverbialen Bestimmung im Altkirchenslavischen, Meisenheim, 1961

Janaš, Pětr

Niedersorbische Grammatik, Bautzen, 1976

Koneski, Blaže

Gramatika na makedonskiот literaturen jazik, Skopje, 1967

Koschmieder, Erwin

Die serbokroatische Personaldeixis im Demonstrativpronomen. in: Gesammelte Abhandlungen, Neuried, 1979, S. 329 - 338

Laskowski, Roman

Polnische Grammatik, Leipzig - Warschau, 1979

Lekov, Ivan

Obštност i mnogoobrazie v gramatičeskija stroj na slavjanskite ezici, Sofia, 1958

Nicolova, Ruselina

Intenzificiraštite mestoimenija v slavjanskite ezici. in: Slavistični issledvanja, 1978, S. 181 - 189

Zur Semantik der Pronomina. in: Zeitschrift für Slawistik, 1972, S. 89 - 97

Die Spezifik der bulgarischen Pronomen. in: Hill, P. (Hrsg.) Bulgarien 1300, München, 1982, S. 62 - 88

Nilsson, Barbro

Szyk zaimków osobowych w języku rosyjskim i polskim. in: Urbanczyk, S. (Hrsg.) Studia gramatyczne III, 1980

Norman, B. Ju.

Sistema ukazatel'nyh mestoimenij v beloruskom i bolgarskom jazykach. in: Bjuletin za sypostavitelni issledvanja na bŭlgarskija s drugi ezici, 1976/1, S. 54 - 63

Rybák, Július

O neurčitých zámenách. in: Slovenská Reč, 41, 1976, S. 228 - 234

Vzt'ahy opozicie neurčitých zámen. in: Slavica Slovaca, 13, 1978, S. 33 - 42

Sabol, Filip

Ešte raz o neurčitosti zámen. in: Slovenská Reč, 42, 1977, S. 42 - 44

O faktickej a formálnej neurčitosti zámen. in: Slovenská Reč, 41, 1976, S. 26 - 32

Stevanović, M.

Savremeni srpskohrvatski jezik, 1. Teil, Belgrad, 1964

Stojanov, Stojan

Gramatika na bŭlgarskija knižoven ezik, Sofia, 1964

Syč, V. F.

Osobovi ta zvorotnyj zajmennyky. in: Ukraïns'ka mova i literatura v školi, 1976/4, S. 29 - 38

Szober, Stanisław

Gramatyka języka polskiego, Warschau, 1953

Toporišič, Jože

Slovenska slovnica, Maribor, 1976

Tošev, Krum

Nekoi prašanja v vrska s zborovnata grupa zamenki. in: Makedonski jazik, IV/3, 1953, S. 49 - 55

Vidoeski, Božo

Zamenskite formi vo makedonskite dijalekti. in: Makedonski jazik XVI, 1965, S. 25 - 71

Vinogradov, V. V.

Grammatika russkogo jazyka, Moskau, 1960

Kattein, Rudolf

Logische Theorie der Sprache, Frankfurt, 1983

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

150. Deppermann, M.: Andrej Belyjs Ästhetische Theorie des schöpferischen Bewußtseins. Symbolisierung und Krise der Kultur um die Jahrhundertwende. 1982. X, 256 S.
151. Meichel, J.: Zur Entfremdungs- und Identitätsproblematik in der Sowjetprosa der 60er und 70er Jahre. Eine literatursoziologische Untersuchung. 1981. 217 S.
152. Davydov, S.: „Teksty-Matreški“ Vladimira Nabokova. 1982. VI, 252 S.
153. Wallrafen, C.: Maksimilian Vološin als Künstler und Kritiker. 1982. IV, 273 S.
154. Dienes, L.: Russian Literature in Exile: The Life and Work of Gajto Gazdanov. 1982. XII, 224 S., 7 Abb.
155. Bulgarien 1300. Referate der Sektion „Sprache und Literatur“ des Symposiums „Bulgarien in Geschichte und Gegenwart“, Hamburg 9.-17. Mai 1981. Herausgegeben von Peter Hill. 1982. 97 S.
156. Bock, I.: Die Analyse der Handlungsstrukturen von Erzählwerken am Beispiel von N.V. Gogol's „Die Nase“ und „Der Mantel“. 1982. VIII, 168 S.
157. Pihler, M.: Die ‚Progressive‘ Form des englischen Verbs und ihre Übersetzungsmöglichkeiten im Slowenischen. 1982. 170 S.
158. Sesterhenn, R.: Das Bogostroitel'stvo bei Gor'kij und Lunačarskij bis 1909. Zur ideologischen und literarischen Vorgeschichte der Parteischule von Capri. 1982. VIII, 366 S.
159. Kunstmann, H.: Vorläufige Untersuchungen über den bairischen Bulgarenmord von 631/632. Der Tatbestand. Nachklänge im Nibelungenlied. 1982. 104 S.
160. Slavistische Linguistik 1981. Referate des VII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Mainz 30.9.-2.10.1981. Herausgegeben von Wolfgang Girke. 1982. 264 S.
161. Stobbe, P.: Utopisches Denken bei V. Chlebnikov. 1982. VIII, 157 S.
162. Neureiter, F.: Weißrussische Anthologie. Ein Lesebuch zur weißrussischen Literatur (mit deutschen Übersetzungen). 1983. 230 S.
163. Witte, G.: Die sowjetische Kolchos- und Dorfprosa der fünfziger Jahre. Zur Evolution einer literarischen Unterreihe. 1983. X, 292 S.
164. Timroth, W.v.: Russische und sowjetische Soziolinguistik und tabuisierte Varietäten des Russischen. 1983. VIII, 194 S.
165. Christians, D.: Die Sprachrubrik in der *Literaturnaja gazeta* von 1964 bis 1978. Dokumentation und Auswertung. 1983. 266 S.
166. Koschmal, W.: Das poetische System der Dramen I.S. Turgenevs. Studien zu einer pragmatischen Dramenanalyse. 1983. X, 453 S.

167. Hofmann, T.: Das Bauerntum in der sowjetrussischen Prosa der 20er Jahre. Konzeptionen, Konflikte und Figuren. 1983. 434 S.
168. Morsbach, P.: Isaak Babel' auf der sowjetischen Bühne. 1983. X, 255 S.
169. Tutschke, G.: Die glagolitische Druckerei von Rijeka und ihr historiographisches Werk Knižice od žitiě rimskih arhierēov i cesarov. 1983. 373 S.
170. Lam, A.: Mainzer Vorlesungen über die polnische Literatur seit 1918. 1983. IV, 280 S.
171. Pratt, S.: The Semantics of Chaos in Tjutčev. 1983. VIII, 149 S.
172. Slavistische Linguistik 1982. Referate des VIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Kiel 28.9. - 1.10.1982. Herausgegeben von Hans Robert Mehlig. 1983. 262 S.
173. Dingley, J.: The Peripheral Plural Endings of Nouns in Petrine Sermons. 1983. VIII, 388 S.
174. Hoelscher-Obermaier, H.-P.: Das lyrische Werk Antoni Langes. Untersuchungen zur Dichtungssprache eines ,jungpolnischen' Autors. 1983. 127 S.
175. Bojić, V., W. Oschlies: Lehrbuch der mazedonischen Sprache. 1984. 185 S.
176. Roedel-Kappl, C.: Analogie und Sprachwandel im Vergleich zweier verwandter Sprachen: Russisch und Polnisch. 1984. X, 246 S.
177. Kattein, R.: Die Pronominalsysteme der slavischen Sprachen. 1984. IV, 142 S.

**Bayerische
Staatsbibliothek
München**